

Jahresbericht
und Wissensbilanz
des Instituts für
Gesundheitsförderung
und Prävention
2012



IMPRESSUM

Herausgeber Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH
8044 Graz, Haideggerweg 40

Telefon +43 (0)50 23 50 37900

Telefax +43 (0)50 23 50 77900

Redaktion Mag. Beate Atzler, MPH
Maria-Luise Vorraber

Layout DI (FH) Christian Lepenik

Erscheinungsort Graz, 2013

INHALT

Vorwort der VAEB	2	Der Versichertenrat – ein Baustein des Projektes Gesundheitsdialog Müritzal.....	31
Vorwort des IfGP.....	4	Sturz- und Fallprävention.....	32
Meinungen und Meinungssplitter zum IfGP.....	6	Geschäftsbereich „Forschung und Entwicklung“	33
Gesellschaftliche Organe des IfGP.....	10	MitarbeiterInnen des Geschäftsbereiches Forschung und Entwicklung.....	34
<i>Organisation des IfGP</i>		<i>Projektbeschreibungen</i>	
BackOffice – Sekretariat und Controlling.....	11	VAEB Krankenstandauswertungen mittels EGIS	38
Geschäftsbereich “Betriebliche Gesundheits- förderung / Betriebliches Gesundheits- management”	13	Versichertenbefragung – Gesundheitsdialog Müritzal.....	40
MitarbeiterInnen des Geschäftsbereiches BGF / BGM	15	Gesundheitsbericht – Gesundheitsdialog Müritzal.....	42
<i>Projektbeschreibungen</i>		Evaluation Serious Games for Health	44
Pilotprojekt Erweiterung Betriebliches Gesundheitsmanagement um ein Betriebliches Wiedereingliederungsmanagement (BWM) bei ÖBB-Infrastruktur AG, Wien Zentralver- schiebebahnhof, Geschäftsbereich Verschub	18	Evaluation des Gesundheits- und Burnout- präventions-Programms Bad Pirawarth	45
Ausbildung zur/zum Betrieblichen GesundheitsmanagerIn	19	<i>Auszeichnungen</i>	
Regionales Vernetzungstreffen in der Region Mur / Müritz.....	20	BGF-Tag der VAEB mit Verleihung der BGF-Gütesiegel	46
Geschäftsbereich „Public Health“	22	iBGF – Internes Betriebliches Gesundheitsförderungsprojekt.....	48
MitarbeiterInnen des Geschäftsbereiches Public Health.....	24	IfGP interne Aktivitäten.....	50
<i>Projektbeschreibungen</i>		<i>Kennzahlen</i>	
Zertifizierung rauchfreie Betriebe.....	28	Kennzahlen MitarbeiterInnen.....	54
Public Health Tool & Public Health Cluster	29	Kennzahlen Öffentlichkeitsarbeit	55
„Gesundheits-Shake“ – Gesundheitskompe- tenztraining für Frauen und Männer 50+	30	Öffentlichkeitsarbeit	56

VORWORT DER VAEB

Weiterentwicklung der evidenzbasierten Entscheidungskultur, Public health action cycle, soziale Netzwerkforschung, Wirkungsorientierung bei der Verfolgung von VAEB-Gesundheitszielen, Gesundheitsberichterstattung, health literacy, Gesundheitsziele Österreich, Evaluierung neuer Gesundheitsleistungen, Pilotierung eines betrieblichen Wiedereingliederungsmanagements bei den ÖBB ...

Das alles waren - beispielhaft angeführt - Schlagwörter und Themenschwerpunkte aus dem abgelaufenen Jahr 2012, die VAEB und das IfGP beschäftigt haben. Und in naher Zukunft wird es rund um diese Themenschwerpunkte wahrscheinlich einer noch intensiveren Auseinandersetzung bedürfen, um unsere Versicherten und Mitgliedsunternehmen in Sachen Gesundheit optimal beraten und unterstützen zu können.

Gesundheit ist ein sehr komplexes Geschehen, das unterschiedliche Lebensbereiche betrifft und an dem mehrere Akteure sektorenübergreifend mitwirken müssen, um unsere Versicherten dabei zu unterstützen, ihr maximal höchstes Maß an Gesundheit zu erreichen (Übergeordnete Vision der Gesundheitsziele der VAEB). Die VAEB setzt bei der Ausrichtung ihrer gesundheitspolitischen Wirkungen auf ein bio-psycho-soziales Modell, das sich über die 4 Zielbereiche und Ausrichtungen der VAEB-Gesundheitsziele definiert.

Demnach gibt es Wirkungsfelder im Bereich

- von **krankheitsbezogenen Gesundheitszielen**,
- **Ziele der Prävention**,
- **Ziele der Gesundheitsförderung** und
- **Strukturziele**.

Die Verfolgung und konsequente Umsetzung dieser Gesundheitsstrategie, die Weiterentwicklung und regelmäßige Auseinandersetzung mit den damit im Zusammenhang stehenden durchaus komplexen Fragestellungen ist ohne ausreichendes Expertenwissen nicht möglich. Das IfGP ist in dieser Angelegenheit Ratgeber, Begleiter, Unterstützer und teilweise auch Umsetzer. Den bisher eingeschlagenen Weg würde ich durchaus als Erfolgsgeschichte einer äußerst positiven Zusammenarbeit sehen. Gleichzeitig dient der nunmehr bereits über die Jahre anhaltende Prozess der Evaluierung, Weiterentwicklung und Erweiterung des Sets an Teilzielen zu den o.a. Schwerpunktzielsetzungen als Beweis dafür, dass man sich auch bei komplexen Fragestellungen im Gesundheitswesen mit ein wenig Talent, intelligenter Beratung und Unterstützung und viel Übung strategisch und strukturell weiterentwickeln kann. Es ist also nicht unmöglich, komplexen Fragestellungen im Gesundheitswesen mit überlegten Konzepten zu begegnen und dadurch eine positive Wirkung im Sinne der o.a. Gesundheitsvision zu erzielen.

Was im Mikrokosmos der VAEB gut funktioniert kann als übergeordnete strategische Zielsetzung auch auf andere Bevölkerungsschichten und Zielgruppen in ganz Österreich Anwendung finden. Dies setzt allerdings ein gemeinsames Verständnis und gemeinsame Werte aller relevanten Akteure voraus, die sich im Dialog auf gemeinsame Ziele einigen. Klingt einfach – ist es aber nicht!

Die VAEB wird daher nicht müde werden, in Zeiten wo aufgrund der demografischen Entwicklung die Themen „*ältere Arbeitnehmer*“, „*länger gesund arbeiten*“ und „*psychische Belastungen*“ am Arbeitsplatz im Kontext knapper Ressourcen und Finanzmittel nur vordergründig diskutiert werden, vermehrt Qualität im Gesundheitswesen einzufordern. Das Expertenwissen des IfGP mit den damit einhergehenden ist im Zusammenhang mit diesen Fragestellungen ein stets verlässlicher Partner, Berater und Wegweiser.

Auch im Jahr 2013 werden wir in Sachen Gesundheit, Gesundheitsförderung, Evaluation und health literacy gerne auf diese Kompetenzfelder und Qualitäten zurückgreifen.



Dir. Werner Bogendorfer
Versicherungsanstalt für
Eisenbahnen und Bergbau

VORWORT DES IFGP

Gesundheitsziele, Gesundheitsreform, Gesundheitschancen, Gesundheitskompetenz, Gesundheitsfolgenabschätzung, mentale Gesundheit. Alle diese Themen standen im Jahr 2012 ganz oben auf der gesundheitspolitischen Agenda in Österreich. Die aus meiner Sicht gelungenen Rahmengesundheitsziele, in deren Zusammenhang Bundesminister Stöger explizit auf die Gesundheitsförderung und Prävention „zur Sicherstellung eines qualitativ hochstehenden Gesundheitssystems“ verweist, lässt eine für das IfGP wichtige und richtungsweisende gesamtpolitische Entwicklung erkennen.

Das IfGP hat seit seinem Bestehen einen kontinuierlichen Aufbau verschiedenster Themenbereiche und Kompetenzen vorangetrieben, und schon bisher einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Kapazitätsaufbau bzw. zur qualitätvollen Planung, Umsetzung und Evaluation verschiedenster Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekte ge-

leistet. Das bestätigen uns auch unsere Kunden, Partner oder namhafte Gesundheitsexperten, wie sie auf der nächsten Seite nachlesen können.

Das IfGP ist daher für die kommenden Entwicklungen gut vorbereitet, und freut sich auf die anstehenden Zukunftsaufgaben.

Im Jahr 2012 konnten im Geschäftsbereich Betrieblichen Gesundheitsförderung neben den bereits seit Jahren erfolgreichen Kooperationen mit den ÖBB, neue bei der VAEB versicherte Betriebe ins Betriebliche Gesundheitsförderungsnetzwerk der VAEB aufgenommen werden. Neben den Innsbrucker Verkehrsbetrieben und der Raaberbahn, die von unserer Schwesterfirma Wellcon betreut wurden, starteten die Lafarge Zementwerke und die VA Erzberg in Kooperation mit dem IfGP mit einem ganzheitlichen betrieblichen Gesundheitsförderungsprojekt. Weiters begleitete das IfGP die Pensionsversicherungsanstalt (PVA) beim Start von zwei BGF-Projekten in ihren Sonderkrankenanstalten und führte im Rahmen des BGF-Projektes der AUVA, weitere standortbezogenen Mitarbeiterbefragungen in den österreichweiten Einrichtungen der AUVA durch.

Im Rahmen des VAEB Gesundheitsziels „Regionales Versorgungskonzept in einer Modellregion“ stand, wie schon im Jahr zuvor, die Region Mürztal im Mittelpunkt zahlreicher Projektaktivitäten des Geschäftsbereiches Public Health und des Geschäftsbereiches Forschung und Entwicklung. Neben einer Vielzahl an Maßnahmen für Pensionisten und aktiv Versicherte in der Region, wurde für die Erstellung eines regionalen Gesundheitsberichtes u.a. eine Versichertenbefragung durchgeführt. Darüber hinausgehend wurde mit den notwendigen Vorarbeiten für eine soziale Netzwerkanalyse begonnen und neue Ansätze zur Partizipation und Empowerment der Versicherten erstmalig probiert bzw. weiterentwickelt. Durch die Leitung oder Mitarbeit in verschiedenen trägerübergreifenden Projekten der Sozialversicherung, konnte das IfGP auch 2012 qualitätsvolle Beiträge zur weiteren Etablierung der Bereiche Gesundheitsförderung und Prävention sowie Public Health in der SV leisten.

Das alles konnte nur mit einem engagierten und motivierten Team gelingen, dem ich an dieser Stelle für den Einsatz und die Bereitschaft sich auf so viele neue Themen einzulassen, recht herzlich danken möchte. Trotz der vielen Karenzfälle ist es gelungen auf neue Kundenwünsche einzugehen und laufende Projekte in gewohnter Qualität abzuwickeln. Das alles ist keine Selbstverständlichkeit für ein kleines Unternehmen, sagt aber viel über die Qualität der MitarbeiterInnen und den sozialen Zusammenhalt am IfGP aus.

Nicht ohne Stolz möchte ich in diesem Zusammenhang abschließend noch die Zuerkennung des Gütesiegels für Betriebliche Gesundheitsförderung für unser internes „iBGF-Projekt“ erwähnen, welches 2012 abgeschlossen und in die Linientätigkeit des IfGP übergeführt wurde.



Mag. Beate Atzler, MPH

Institut für Gesundheitsförderung und Prävention

MEINUNGEN UND MEINUNGS- SPLITTER ZUM IFGP

„In den letzten Jahren ist im Österreichischen Sozialversicherungssystem ein Wandel von einer reinen Krankenversorgungspolitik hin zu einer umfassenden Gesundheitspolitik zu beobachten. Diese Entwicklung ist zu begrüßen, weil sie längerfristig mehr Bedarfsgerechtigkeit und Effizienz der erbrachten Leistungen verspricht. Diese Politik entspricht den Intentionen der „Rahmengesundheitsziele für Österreich“ ebenso wie der „Public Health Charta der Österreichischen Sozialversicherung“.

Beide Dokumente schreiben der Gesundheitsversicherung, der Gesundheitsförderung und der Primärprävention einen hohen Stellenwert zu. So gesehen wurde aus meiner Sicht mit dem IfGP ein richtiger Schritt im Sinne einer wachsenden Ressourcenbildung (Capacity Building) innerhalb der Sozialversicherung getan. Durch meinen Einblick in die Projektlandschaft des IfGP bin ich zuversichtlich, dass sich das Institut auf einem guten Weg befindet. Die wissenschaftlichen und methodischen Ansätze wirken solide und das Team erscheint kompetent, einen wirksamen Beitrag zur Weiterentwicklung des Feldes zu leisten. Aus langjähriger Erfahrung darf ich sagen, dass

die Förderung der Gesundheitskompetenz, die gesundheitsökonomische Evaluation von BGF-Projekten oder die Einführung der Gesundheitsfolgenabschätzung große herausfordernde Themen darstellen, mit deren systematischer Bearbeitung in Österreich teilweise Neuland beschritten wird.

Es freut mich besonders, dass im IfGP-Team mehrere AbsolventInnen unseres Grazer Universitätslehrganges Public Health mitarbeiten, der im letzten Herbst seinen zehnjährigen Geburtstag feiern konnte. Ich wünsche meinen jungen KollegInnen am IfGP alles Gute und allen erdenklichen Erfolg auf ihrem weiteren Weg. „



Univ.-Prof. em. Dr. R. Horst Noack, Ph.D.

Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie
Medizinische Universität Graz

„Public Health befindet sich in Österreich noch immer in der Aufbau-phase. Umso wichtiger ist die enge Vernetzung jener Institutionen die sich mit Public Health Research, Praxis und Fort- und Weiterbildung beschäftigen. Das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) hat in diesem Netzwerk aufgrund seiner innovativen Projekte eine Schlüsselposition. Besonders schätze ich das hohe Niveau der handelnden Personen und die Orientierung des IfGP an internationalen Qualitätsstandards. Ich hoffe, dass das IfGP auch in Zukunft wichtige Akzente zur Fortsetzung der Public-Health-Offensive in Österreich beiträgt.“



Dr. Martin Sprenger, MPH

Leiter Universitätslehrgang Public Health
Medizinische Universität Graz

„ Mehr Gesundheitsorientierung sowie der Ausbau der Gesundheitsförderung sind zentrale Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung. Dabei das Richtige auch richtig zu machen ist eine von vielen Anforderungen. Laufende Evaluierung und Maßnahmen der Qualitätssicherung sind unumgänglich, damit am Ende auch nachweislich mehr gesunde Lebensjahre herauskommen. Das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention ist uns ein wichtiger und verlässlicher Partner bei der Planung, Umsetzung und Evaluierung in der Gesundheitsförderung. Mit der eingebrachten Expertise des IfGP wird nachhaltig die Qualität der Gesundheitsförderung verbessert. „



Mag. Stefan Spitzbart, MPH

Gesundheitsstrategiebeauftragter
Hauptverband der österreichischen
Sozialversicherungsträger

„ Das IfGP ist für uns ein äußerst kompetenter und zuverlässiger Kooperationspartner im Bereich der Gesundheitsförderung. Auf die Rahmenbedingungen eines Unternehmens einzugehen und dadurch maßgeschneiderte Konzepte für den Kunden zu entwickeln, zeichnen das gesamte Team des IfGP aus. Höchste Qualität zu bieten ist der Anspruch an das Gesundheitsmanagement, den wir gemeinsam teilen. „



Dr. Claudia Weininger

Gesundheitsmanagerin
ÖBB Infrastruktur AG

„ Die Gesundheit der Mitarbeiter war am Erzberg immer Thema. Mit dem Projekt „Gsund am Berg“, das vorerst für zwei Jahre anberaumt ist, werden im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung komplett neue Wege beschritten. Von dieser Situation ausgehend, haben wir uns entschlossen das „Institut für Gesundheitsförderung und Prävention“ als externen Partner für den gesamten Projektzeitraum heran zu ziehen.

Förderantrag an den FGÖ sowie sämtliche Auswertungen und Berichte wurden im vergangenen Jahr positiv sowie qualitativ in Kooperation mit unserem externen Partner IfGP umgesetzt.

In meiner Funktion als Projektleiter der Betrieblichen Gesundheitsförderung in der VA Erzberg GmbH, darf ich mich im Namen des Projektteams für die stets fachlich kompetente und freundliche Zusammenarbeit im Jahre 2012 mit einem freundlichem Glück Auf bedanken. „



Ronald Käfmüller
Projektleiter BGF
VA Erzberg GmbH

GESELLSCHAFTLICHE ORGANE DER IFGP GMBH

Generalversammlung:

Gottfried Winkler
(Obmann der Versicherungsanstalt für
Eisenbahnen und Bergbau)

DI Franz Friesenbichler, MBA
(Imerys Talc Austria GmbH)

Nationalrat Rainer Wimmer
(Salinen Austria)

Ing. Gottfried Schuster
(Schieneninfrastruktur-Dlg. GmbH)

Franz Altenburger
(Gewerkschaft VIDA)

Aufsichtsrat:

Vorsitzender Gottfried Winkler
(Obmann der Versicherungsanstalt für
Eisenbahnen und Bergbau)

Vorsitzender Stv. Dr. Erik Wolf
(Wirtschaftskammer Österreich)

GD DI Kurt Völkl
(Versicherungsanstalt für Eisenbahnen
und Bergbau)

Gen.Dir.stv. Dr. Josef Probst
(Hauptverband der österreichischen
Sozialversicherungsträger)

Ing. Franz Seiser
(Österreichische Bundesbahnen –
Technische Services)

VertreterInnen des Betriebsrates im Aufsichtsrat:

DI Andreas Kvas

Mag. Monika Bauer

Mag. (FH) Ines Spath-Dreyer

Vertreterinnen der Aufsichtsbehörde im Aufsichtsrat:

Mag. Andrea Schönhuber
(Bundesministerium für Gesundheit)

Mag. Gerlinde Loibner
(Bundesministerium für Finanzen)

MITARBEITERINNEN

... des BackOffice: Sekretariat und Controlling

Ausbildungshintergrund:

Fachhochschule Pinkafeld, Masterstudiengang „Management im Gesundheitswesen“

Fachhochschule Pinkafeld, Bachelorstudiengang „Gesundheitsmanagement & Gesundheitsförderung“

Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe, „Wellness & Management“

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Ich bin Office Managerin am IfGP und bin sozusagen Mädchen für alles. :-)
Ich buche Zugtickets für meine KollegInnen, helfe in den Projekten

mit, übernehme organisatorische Tätigkeiten, arbeite teilweise in der Buchhaltung mit ...

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

- Sport (Fitnessstudio, Zumba, Crossfit, Laufen)
- Mich mit Freunden treffen
- Shoppen gehen
- Lesen
- Singen im Chor „Echo“

Was ist dein Lebensmotto?

Nichts muss so sein, nur weil es immer so gewesen ist.
(Autor unbekannt)



Kerstin Haindl, BA
Office Managerin

Ausbildungshintergrund:

LAP EDV-Kauffrau, jahrelange Berufserfahrung im Front- und BackOffice-Bereich

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Mit meinen Kolleginnen und Kollegen ... ;) Neben den Office-Tätigkeiten bin ich seit kurzem in die Rolle der Gesundheitsbeauftragten geschlüpft und arbeite im Team des internen BGF-Projektes. Zusätzlich bin ich als Brandschutzbeauftragte überall dort, wo es brennt, und habe als Ersthel-

ferin immer ein offenes Ohr und/oder ein Pflaster für kleinere und größere „Verletzungen“.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Meine Tochter Julia (7) steht an erster Stelle, wann immer sich Zeit findet bin ich mit Freunden unterwegs, lese oder versuche, sportlich zu sein.

Was ist dein Lebensmotto?

Man sieht nur mit dem Herzen gut – das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. (Antoine de Saint-Exupéry)



Maria-Luise Vorraber
Office Managerin



Mag. (FH) Michael Wiener
Controller, Prokurist

Ausbildungshintergrund:

Betriebswirtschaftlicher Fachhochschul-Abschluss; Controllerdiplom
WKO

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Kaufmännische Agenden
(Controlling, Rechnungswesen, Organisation)

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Sportliche Aktivitäten (Schifahren, Langlaufen, Laufen); Lesen

Was ist dein Lebensmotto?

Steter Tropfen höhlt den Stein

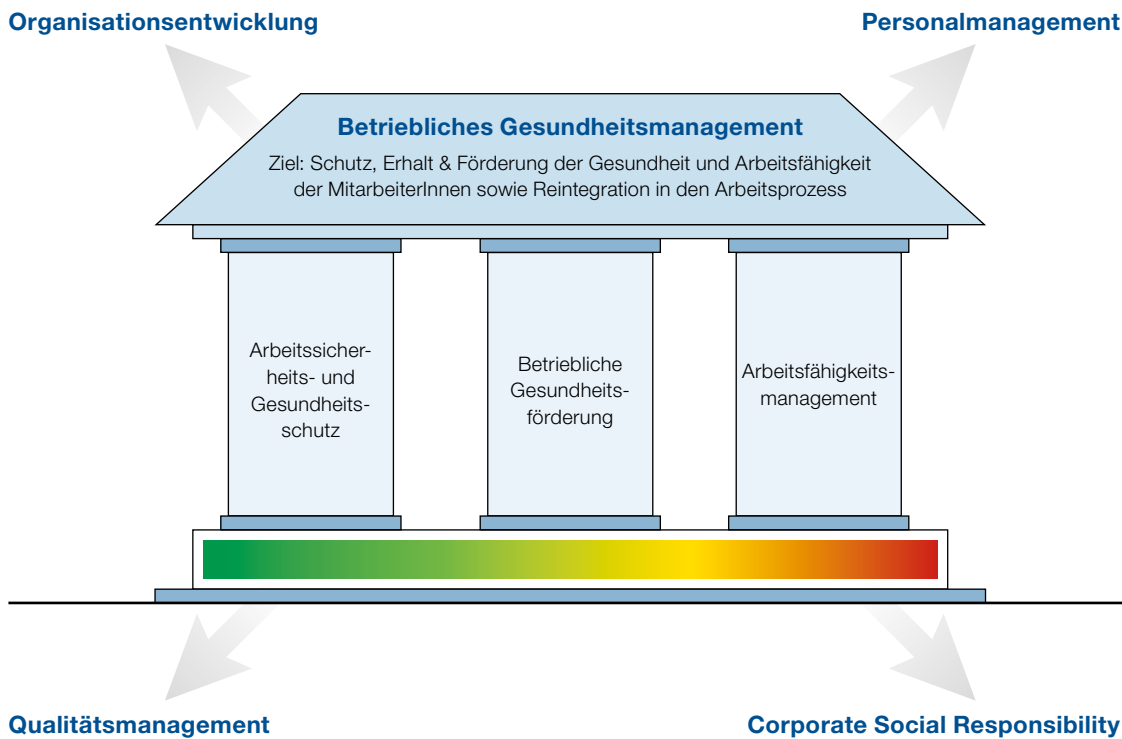


Susanne Müllner
Office Managerin

Derzeit in Karenz

Geschäftsbereich


BETRIEBLICHE GESUNDHEITS- FÖRDERUNG/BETRIEBLICHES GESUNDHEITS- MANAGEMENT



Ziel des Geschäftsbereiches BGF/BGM ist die nachhaltige Verankerung eines ganzheitlichen betrieblichen Gesundheitsmanagementsystems in Betrieben unterschiedlicher Betriebsgrößen.

Das IfGP versteht dabei unter „Betrieblichem Gesundheitsmanagement“ (BGM) die Verbindung des gesetzlichen ArbeitnehmerInnenschutzes mit dem

Konzept der „Betrieblichen Gesundheitsförderung“ (lt. Luxemburger Deklaration) und dem „Arbeitsfähigkeitsmanagement inkl. Wiedereingliederung“ (als inhaltliche Säulen), eingebettet in das strategische Management/den Managementansätzen der Unternehmen (siehe Abbildung).



Aufbauend auf diesem Modell werden - oftmals unter Einbindung der Betriebe - strategische Programme, inhaltliche Themenblöcke oder passende Methoden (gemeinsam) entwickelt, umgesetzt und evaluiert. Wir orientieren uns dabei an wissenschaftlichen Erkenntnissen und qualitätsgesicherten Konzepten, aber auch an den Bedürfnissen seitens der Betriebe. Im Jahr 2012 standen vor allem die beiden äußeren Säulen im Mittelpunkt neuer und innovativer Aktivitäten. So wurde in der Säule „Arbeitsfähigkeitsmanagement“ ein integratives Modell zur Wiedereingliederung von Langzeiterkrankten und/oder verunfallten MitarbeiterInnen, in Kooperation mit den ÖBB und der Firma Wellcon entwickelt. Im Unterschied zu anderen Casemanagement Projekten sind in diesem Modell alle Beteiligten und Betroffenen (Unternehmen, Sozialversicherung, Arbeitsmedizin, Belegschaftsvertretung etc.) im Managementteam vertreten, und steuern so gemeinschaftlich die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der MitarbeiterInnen. Weiters wurde 2012 mit der Entwicklung eines umfangreichen Beratungsportfolios zum Thema „ältere“ ArbeitnehmerInnen begonnen, welches unterschiedliche Handlungsfelder umfasst, und mit ganz konkreten Angeboten Betriebe bei der Bearbeitung

dieser zentralen personalpolitischen Herausforderung unterstützen soll.

In der Säule „Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz“ konnten wir 2012 eine starke Nachfrage am Thema „Evaluierung psychischer Fehlbelastungen“ registrieren, welche mit der Novelle des ASchG ab dem 1. Jänner 2013 für Betriebe verpflichtend ist. Das IfGP hat sich dabei sowohl methodisch als auch personell entsprechend vorbereitet, und sieht die Gesetzesinitiative als gute Möglichkeit Unternehmen für die Umsetzung eines ganzheitlichen BGM-Systems zu gewinnen.

Neben den inhaltlichen Themen möchte ich auch auf die Ausbildungsschiene des IfGP hinweisen. So wurde 2012 ergänzend zur bestehenden Ausbildung zur/zum „Betrieblichen GesundheitsmanagerIn“ eine weitere Ausbildung zur „Betrieblichen Gesundheitsvertrauensperson“ konzipiert. Im Jahr 2013 soll noch die Ausbildung zur/zum „GesundheitszirkelmoderatorIn“ dazu kommen. Mit diesem Schritt möchten wir unsere Kenntnisse und praktischen Erfahrungen in den Betrieben nutzen, und interessierten betrieblichen Gesundheitsverantwortlichen zugänglich machen. Die Festigung und der Ausbau dieser Seminarreihe werden auch weiterhin forciert. Nachfolgend sollen dem Leser das BGF-Team vorgestellt sowie ein kurzer Einblick in die inhaltliche Projektlandschaft des Geschäftsbereiches BGF/BGM gegeben werden.

MITARBEITERINNEN

... des Geschäftsbereiches BGF/BGM

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der Universität Wien, postgraduale Ausbildungen: Arbeitspsychologie & Klinische- und Gesundheitspsychologie

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Beratung und Begleitung von Unternehmen zu den Themen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, Schwerpunkt: Betriebliche Wiedereingliederung

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der Karl-Franzens-Uni Graz mit Auslandspraktika in Stuttgart und Leipzig sowie postgraduale Ausbildungen im Bereich der Arbeitspsychologie und als Wirtschaftstrainer.

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Meine Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der Begleitung von Projekten zur Betrieblichen Gesundheitsförderung sowie in der Aus- und Weiterbildung von BGF-ProjektleiterInnen und in der Integration von Gesundheit in Managementsysteme. Derzeit arbeite ich mit KollegInnen aus dem

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Sport, Tanzen, die Zeit mit lieben Personen verbringen, Reisen

Was ist dein Lebensmotto?

„Amo ergo sum“ (Christina Kessler)



Mag. Johanna Maringer

Senior Consultant

österreichischen BGF-Netzwerk im Rahmen der SV-Strategie an einem Projekt zur Förderung der psychischen Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Im Sommer findet man mich des Öfteren auf Tennisplätzen gelben Filzkugeln hinterherjagen. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Freunden oder auch mal ganz entspannt mit einem guten Buch.

Was ist dein Lebensmotto?

Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre den Männern die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer (Antoine de Saint-Exupéry).



Mag. Martin Mayer

Senior Consultant



Jacqueline Nessler

Projektassistentin

Ausbildungshintergrund:

Studium der Soziologie an der Universität Wien (laufend)

Studium der Ernährungswissenschaften an der Universität Wien (laufend)

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Ich bin Projektassistentin und in dieser Position ist mein Aufgabebereich sehr vielseitig und abwechslungsreich.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Freunde treffen, Kochen, Sport (und im Winter nach dem Sport in die Sauna)

Was ist dein Lebensmotto?

Ich bin noch auf der Suche nach einem geeigneten Lebensmotto. :-)



Mag. Maria Reiter

Junior Consultant

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der KFU Graz, postgraduale Ausbildungen: Arbeitspsychologin, dzt. in Ausbildung zur Klinischen und Gesundheitspsychologin; weitere Ausbildungen: zur Betrieblichen Gesundheitsmanagerin und zum Arbeitsbewältigungscoaching

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Beratung und Begleitung von Unternehmen im Rahmen der Betriebli-

chen Gesundheitsförderung, Durchführung statistischer Auswertungen und Moderationstätigkeiten.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Reisen und tanzen

Was ist dein Lebensmotto?

„Wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft hat schon verloren“ (Bertolt Brecht)



Mag. Reingard Resch

Senior Consultant

derzeit in Karenz

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der Universität Wien

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Mit der Beratung und Begleitung von Unternehmen bei der Gestaltung einer gesundheitsförderlichen und arbeitsfähigkeitserhaltenden Arbeitswelt

(Betriebliches Gesundheitsmanagement, Arbeitsfähigkeitsmanagement, Betriebliches Case Management/Eingliederungsmanagement, Evaluation)

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Essen, Trinken, Schlafen, Träumen

Was ist dein Lebensmotto?

Ratschläge, wie „Lebe jeden Tag, als ob es dein letzter wäre“, sind vielleicht gut gemeint, aber völlig unrealistisch! Wer hätte die Kraft dazu? Da ist es weit besser, sich zu bemühen, gut, mutig und unerschrocken zu sein und etwas zu verändern. Vielleicht nicht gleich die ganze Welt, nur das kleine Stückchen um einen herum. Hinausgehen mit Leidenschaft und hart arbeiten – woran auch immer. Vielleicht das Leben mit neuen Ideen verändern. Etwas Schönes schaffen. Sich um Freunde kümmern. Den Prinzipien treu bleiben. Das Leben genießen. Neue Erfahrungen machen. Lieben und geliebt werden, wenn es irgendwie geht.
(frei nach D. Nicholls)



Mag. Ernst Neudorfer

Senior Consultant



derzeit in Karenz

Mag. Kerstin Puntigam-Konrath

Junior Consultant



derzeit in Karenz

Mag. (FH) Romana Beyer

Junior Consultant



derzeit in Karenz

Dr. Stephanie Rath

Senior Consultant

Projekttitle

Pilotprojekt**ERWEITERUNG BETRIEBLICHES
GESUNDHEITSMANAGEMENT**

...um ein **Betriebliches Wiedereingliederungsmanagement (BWM)**
bei **ÖBB-Infrastruktur AG, Wien Zentralverschiebebahnhof,**
Geschäftsbereich Vershub

Geschäftsbereich

BGF/BGM

Projektzeitraum

Jänner 2012 bis
Dezember 2012

Kontakt

Mag. Johanna Maringer,
Mag. Claudia Krenn

Projektteam IfGP

Mag. Johanna Maringer (Projektleitung)
Mag. Claudia Krenn

Projektauftraggeber

ÖBB-Holding & Versicherungsanstalt
für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB)

Kooperationspartner

Wellcon Gesellschaft für Prävention und
Arbeitsmedizin GmbH

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) prüfen als Erweiterung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) die Einführung eines Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagements (BWM). Mit diesem Instrument sollen erkrankte oder verunfallte Personen möglichst rasch wieder in den Arbeitsprozess reintegriert werden. Darüber hinaus steht den ÖBB insgesamt ein abgestimmtes System der Förderung der Arbeitsfähigkeit aller MitarbeiterInnen zur Verfügung: Förderung der „gesunden“ MitarbeiterInnen, rechtzeitiges Vorbeugen von Arbeitsunfähigkeit sowie Unterstützung der Wiedereingliederung von (langzeit-)erkrankten MitarbeiterInnen.

In einem ersten Schritt wurde ein ca. einjähriges Pilotprojekt an einem ausgewählten Standort bei ÖBB-Technische Services durchgeführt. Weitere

Erfahrung für eine mögliche Ausrollung des BWM auf den gesamten Konzern wurde am Pilotstandort Wien Zentralverschiebebahnhof gesammelt. Ab dem Jahr 2013 ist eine stufenweise Ausrollung des Projekts auf den gesamten Konzern geplant.

Inhalte

Im Rahmen des Pilotprojekts wurden vom IfGP folgende Aufgaben übernommen:

- Einbindung der MitarbeiterInnen am Pilotstandort über eine schriftliche MitarbeiterInnen-Befragung
- Schulungen für neue Gesprächsformen (Anerkennender Erfahrungsaustausch, Präsenzdialog, Informationsgespräch) für die Führungskräfte
- Case Management-Gespräche durch die VAEB-Casemanagerin
- Begleitende Evaluation (Reflexionsworkshops, Einzelfallanalysen, Interviews mit MitarbeiterInnen sowie beteiligten Führungskräften, Auswertung von Ergebnisindikatoren)

Ergebnisse

Die Evaluationsergebnisse liegen seit Dezember 2012 vor. Aus den Ergebnissen wurden Erfolgsfaktoren, Stolpersteine und Handlungsempfehlungen für ein geplantes Rollout des BWM im ÖBB-Konzern abgeleitet.

AUSBILDUNG ZUR/ZUM BETRIEB- LICHEN GESUNDHEITSMANAGERIN

Projekttitel

Projektteam IfGP

Mag. Martin Mayer (Projektleitung)
Mag. Ernst Neudorfer

Kooperationspartner

Die Ausbildung wird vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) in Kooperation mit der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) angeboten und organisiert. Weitere Kooperationspartner sind die Firma Wellcon Gesellschaft für Prävention und Arbeitsmedizin und research-team.

Ausgangspunkt, Zielsetzungen und Erfahrungen

Mit unserer Ausbildung haben wir auf den vermehrten Bedarf nach einer qualitätsvollen und praxisnahen Basisausbildung im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung reagiert. Wie schon in den letzten Jahren konnte unsere mittlerweile schon bewährte Ausbildung künftiger betrieblicher GesundheitsmanagerInnen mit unseren Ko-

operationspartnern auch 2012 wieder erfolgreich umgesetzt werden. So konnten wir wieder zwei Ausbildungstermine am Grazer Josefhof mit insgesamt über 30 Personen durchführen. Der Großteil unserer TeilnehmerInnen ist im Personalwesen bzw. als Präventivfachkraft (ArbeitspsychologInnen, SFK), Betriebsrat oder als externe/-r BeraterIn tätig. Von den TeilnehmerInnen werden vor allem die Praxistauglichkeit der Ausbildung sowie die gute „Durchmischung“ bewährter BGF-Instrumente und Prozessschritte mit aktuellen Themenbausteinen (z.B. Gesundes Führen, Age Management, etc.) hervorgehoben. Aufgrund der großen Nachfrage an der Ausbildung wird voraussichtlich im Herbst 2013 erstmals ein eintägiges Vernetzungstreffen der ehemaligen TeilnehmerInnen durchgeführt. Weiters ist es aufgrund der Wünsche der ehemaligen AusbildungsabsolventInnen geplant künftig weiterführende Vertiefungsmodule für erfahrene betriebliche GesundheitsmanagerInnen anzubieten.

Geschäftsbereich

BGF/BGM

Kontakt

Mag. Martin Mayer

Projekttitlel

REGIONALES VERNETZUNGSTREFFEN IN DER REGION MUR/MÜRZ

Geschäftsbereich

BGF/BGM

Kontakt

Mag. Maria Reiter

Projektteam IfGP

Mag. Maria Reiter (Projektleitung)

Mag. Ernst Neudorfer

Mag. Christina Finding, MSc (STGKK)

Projektauftraggeber

VAEB – Bereich Gesundheit und Innovation

Kooperationspartner

Steiermärkische Gebietskrankenkasse (StGKK)

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Erstmalig lud die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) gemeinsam mit der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse (STGKK) zu einem regionalen und kassenübergreifenden Vernetzungstreffen von Betrieblichen Gesundheitsförderungsverantwortlichen ein.

Ziel und Intention der Veranstaltung waren einerseits die Sensibilisierung der Betriebe zu diesem immer wichtiger werdenden Thema, andererseits aber auch die Betriebe miteinander zu vernetzen, und einen regelmäßigen Austausch zu initiieren. Die TeilnehmerInnen wurden dazu eingeladen über ihre betriebsspezifischen Herausforderungen zu diskutieren, und ihre Erfahrungen zu möglichen Gestaltungsansätzen alter(n)sgerechter Arbeit auszutauschen.

Inhalte

Die sehr gut besuchte Veranstaltung wurde am 6. November 2012 im Kapfenberger „Hotel Böhlerstern“ unter dem Motto „Alter(n)sgerechtes Arbeiten – Förderung und Erhaltung der Arbeitsfähigkeit“ abgehalten. Zum Treffen eingeladen waren GesundheitsmanagerInnen bzw. BGF-Verantwortliche sowie GesundheitszirkelmoderatorInnen aus Betrieben der steirischen Region „Mur/Mürztal“.

Der Tag begann mit einer Darstellung der demographischen Entwicklung in der Region Mur/Mürztal und den damit einhergehenden wirtschaftlichen Herausforderungen für die Unternehmen durch Mag. Martina Romen-Kierner von der Wirtschaftskammer Steiermark. Der Frage, welche betrieblichen Ansätze notwendig sind um länger arbeiten zu können bzw. wie es gelingen kann, dass MitarbeiterInnen länger arbeitsfähig bleiben, wurde in einem weiteren Beitrag von Mag. Ernst Neudorfer vom IfGP nachgegangen. Im Zuge des Vortrages wurden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse sowie konkrete Handlungsansätze zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit vorgestellt. Zentrale Botschaft des Vortragenden war, dass Betriebe es sich zukünftig nicht mehr leisten werden können, die Auswirkungen der demografischen Entwicklung zu ignorieren. Danach folgte ein Einblick in die betriebliche Praxis, welcher durch Mag. Luipl und Mag. Gerhalter seitens Böhler Edelstahl GmbH & Co KG gegeben wurde. Die beiden BGF-Verantwortlichen präsentierten neben ihren Meilensteinen in der Betrieblichen Gesundheitsförderung, ihr aktuell laufendes Projekt „Alter(n)s-gerechte Berufsverläufe im Stahlwerk“. Das Pro-

jekt wurde bereits in den letzten Jahren gestartet, und gab Einblick mit welchen Maßnahmen dieser personalpolitischen Herausforderung bei Böhler entgegengetreten wird. Anschließend wurden die Inhalte der Vorträge im Rahmen eines Workshops mit den TeilnehmerInnen vertieft und diskutiert sowie Erfahrungen der Betriebe untereinander ausgetauscht. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einer spannenden Betriebsführung durch die Böhler Edelstahl GmbH & Co KG.

Ergebnisse

Die TeilnehmerInnen erhielten aufgrund dieser kassenübergreifenden Veranstaltung auch Einblicke in branchenfremde Betriebe bzw. deren BGF-Projekte und nutzten die Gelegenheit mit regionalen Betrieben in Kontakt zu treten sowie Erfahrungswerte untereinander auszutauschen. Aufgrund der zahlreichen positiven Feedbacks ist für das Jahr 2013 erneut ein derartiges Vernetzungstreffen geplant.

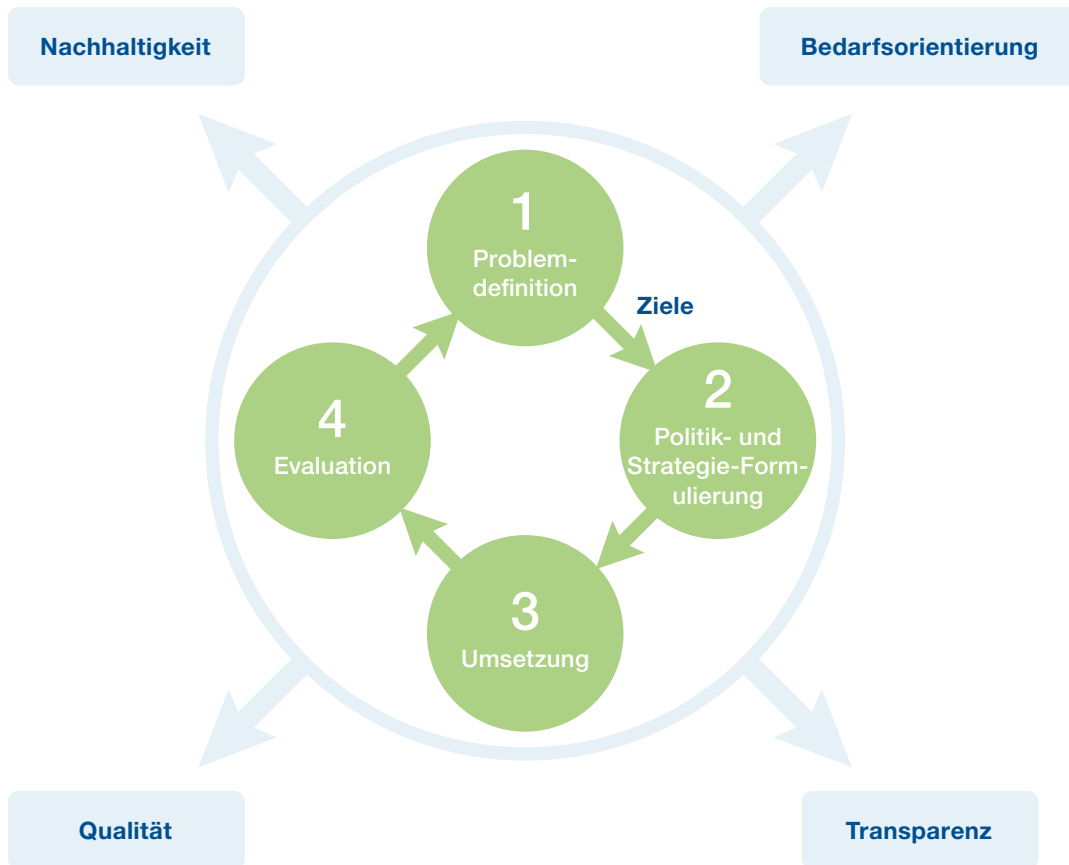
Geschäftsbereich

PUBLIC HEALTH

„Gesunde Menschen in gesundheitsförderlichen Lebenswelten“ – die Vision des IfGP leitet die MitarbeiterInnen des Geschäftsbereichs „Public Health“ bei der wissenschaftlichen Beratung von Projekten und Prozessen.

Der Schritt vom Aktionismus („Wir tun etwas“) hin zur Vorgehensweise entlang des Public Health Action Cycles („Wir tun das Richtige richtig“) stellt ein zentrales Element unserer Prozessberatung dar. Gut bis ausgezeichnet funktionierte 2012 dabei die inhaltliche Zusammenarbeit mit ExpertInnen der VAEB, des Hauptverbandes, der OÖGKK und anderen SV-Trägern sowie aus Institutionen außerhalb der SV-Landschaft (Styria Vitalis, Joanneum Research). Weiterhin als Herausforderung zeigt sich die Kommunikation zwischen ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen bzw. AuftraggeberInnen. Oftmals sollte mehr Kommunikation in die Auftragsklärung investiert werden, um bedarfs- UND

bedürfnisgerechtere Arbeit abliefern zu können. Die Erfahrung zeigt, dass gut vorbereitete gemeinsame Arbeitsgruppen/Workshops von ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen eine Win-Win-Situation bieten, wenn beide tun was sie am besten können und was ihrer Rolle entspricht: Die einen bringen fachliche Expertise ein, und die anderen erklären Rahmenbedingungen und politische Einflüsse und entscheiden. Es verlangt mehr Vorbereitung und eine Portion Mut von beiden Seiten, sich dieser face-to-face Situation zu stellen – Aufwand und Überwindung zeigen sich jedoch als gute Investition in Transparenz, gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz. Das Richtige richtig zu tun klingt einfa-



cher als es ist. Allen, die dem Public Health Action Cycle folgen, möchten wir mit auf den Weg geben: Vorsicht mit den eigenen Erwartungen! Nicht jedes innovative Projekt endet gezwungenermaßen mit dem gewünschten Ergebnis oder der Entdeckung

des Richtigen. Ergebnisse zu akzeptieren und den Kurs zu korrigieren führt langfristig eher zum Erfolg als Ergebnisse schön zu reden und den Kurs fortzusetzen. Das gilt für Auftraggeber und Auftragnehmer gleichermaßen.

MITARBEITERINNEN

... des Geschäftsbereiches Public Health



Dr. Jürgen Soffried, MPH

Leiter Bereich Public Health

Ausbildungshintergrund:

Studium der Medizin an den Universitäten Wien, Innsbruck und Freiburg (DE) und postgraduales Studium Public Health an der Medizinischen Universität in Graz

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Mit dem Public Health Action Cycle, insbesondere mit der Station Politik- und Strategieentwicklung, mit Capacity Building, mit verschiedenen Präventionsthemen.

Tätigkeiten: Projektleitung, Prozessberatung, Fachberatung

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Körperlich, geistig und sozial gut für mich sorgen: Ausgleichssport, in der Natur sein, Männer Radikal Therapie, Partnerschaft und Freundschaften pflegen

Was ist dein Lebensmotto?

Wer mit der Herde geht, kann nur den Ärschen folgen.
(unbekannt)



Mag. Monika Bauer

Senior Consultant

Ausbildungshintergrund:

Studium der Soziologie und Frauenforschung an den Universitäten Wien und Amsterdam, Ausbildung zur Tanztherapeutin

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Mit den Themen Gesundheitsförderung und Prävention, aktuell beschäftige ich mich mit regionaler Gesundheitsförderung und den Themen Gesundheitskompetenz und Partizipation.

Tätigkeiten: Projektleitung, Projektberatung, Fachberatung

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Tanzen, Schwimmen, in der Natur Sein, Menschen treffen und Reisen

Was ist dein Lebensmotto?

„Lache und tanze und bring deine Schönheit zum Ausdruck“

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der Uni Wien, Ausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin, Arbeitspsychologin

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Psychische Gesundheit, Berufliche (Re-)Integration, Prävention, Case Management

Ausbildungshintergrund:

Doktorats-Studium der Psychologie an der KFU Graz, postgraduale Ausbildungen: Arbeitspsychologin, Klinische und Gesundheitspsychologin

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Arbeitsschwerpunkt ist die Tabakprävention; mit verschiedenen Präventionsthemen für unterschiedliche Zielgruppen; Gesundheitskommunikation; Partizipation

Tätigkeiten: Projektleitung, Projektberatung, Fachberatung

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Mit der Familie etwas unternehmen, gärtnerische Aktivitäten, Yoga

Was ist dein Lebensmotto?

If you stop learning, you stop growing.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Meine Familie (2 Kids plus 1 Ehemann) beanspruchen eindeutig den größten Part meiner Freizeit, ansonsten bin ich begeisterte Klangschalenmasseurin, gehe das eine oder andere mal Laufen und lese gerne Bücher.

Was ist dein Lebensmotto?

„Das Leben ist immer genau so, wie man es sieht.“



Mag. Claudia Krenn
Senior Consultant



Mag. Dr. Edith Pickl
Senior Consultant



**Mag. (FH)
Andrea Schloffer**
Junior Consultant

Ausbildungshintergrund:

Studium Gesundheits- und Pflege-
management an der Fachhochschule
Kärnten in Feldkirchen. Bachelor-
studium der Psychologie an der
Karl-Franzens Universität Graz. Mas-
terstudium Psychologie laufend.

**Womit beschäftigst du dich am
IfGP?**

In erster Linie mit wissenschaftlicher
Recherche und Dokumentation zu
den Themen Capacity Building, Prä-
vention, Gesundheitskompetenz und
Partizipation.

Tätigkeiten: Fachberatung, Projekt-
beratung

**Was machst du gerne in deiner
Freizeit?**

Bewegung, vor allem Karate.
Studieren und Neues lernen.
Mit lieben Menschen gemütlich bei-
sammen sein.

Was ist dein Lebensmotto?

„Jeder Tag ohne Lachen ist ein verlo-
rener Tag!“



**Mag. (FH)
Ines Spath-Dreyer**
Junior Consultant

Ausbildungshintergrund:

Studium Gesundheitsmanagement
im Tourismus an der Fachhochschule
Joanneum in Bad Gleichenberg und
postgraduales Studium Public Health
an der Medizinischen Universität in
Graz

**Womit beschäftigst du dich am
IfGP?**

Mit den Themen Gesundheitsförde-
rung und Prävention, aktuell beschäf-
tigte ich mich mit dem Instrument Ge-
sundheitsfolgenabschätzung und der
Fragestellung nach den Gesundheits-
auswirkungen der Ganztagschule.

Tätigkeiten: Projektberatung, Fach-
beratung

**Was machst du gerne in deiner
Freizeit?**

Frühstücken mit Freunden, Bewe-
gung als Ausgleich, Lesen (vorzug-
weise Kriminalromane), Kino, Reisen

Was ist dein Lebensmotto?

„Die Begegnung mit anderen Men-
schen macht unser Leben erst richtig
lebenswert“.

Ausbildungshintergrund:

Studium Prävention & Recreation und Sportwissenschaften in Wien, Gesundheitsförderung, Partizipation und Gesundheitskompetenz

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Entwicklung und Aufbau von regionalen gesundheitsförderlichen Angeboten im Rahmen einer Modellregion, Entwicklung eines Akquise- und Motivationskonzeptes

Tätigkeiten: Projektleitung, Projektberatung und Fachberatung

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Bewegung – Yoga, Schitouren, Berge – einfach draußen sein! Unternehmungen mit netten Menschen, reisen und andere Kulturen schätzen lernen

Was ist dein Lebensmotto?

Leben ist jetzt... :-)



Mag. Birgit Wesp
Senior Consultant

ZERTIFIZIERUNG RAUCHFREIE BETRIEBE

Projektteam IfGP

Mag. Dr. Edith Pickl (Projektleitung)
Mag. Beate Atzler, MPH

Projektauftraggeber

VAEB und Hauptverband der österreichischen
Sozialversicherungsträger (HVB)

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Neben Angeboten zur Raucherentwöhnung sind flankierende Unterstützungsmaßnahmen ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Raucherabstinenz. Dazu zählt u.a. die Schaffung rauchfreier Arbeitsplätze. Diese fördern bzw. erhalten nachweislich die Gesundheit von NichtraucherInnen und RaucherInnen, verbessern das Arbeitsklima und wirken sich nicht zuletzt auch betriebswirtschaftlich positiv auf das Unternehmen aus. Die Umsetzung des gesetzlichen NichtraucherInnenschutzes am Arbeitsplatz gewährleistet erfahrungsgemäß weder einen ausreichenden Schutz der nichtrauchenden Belegschaft, noch ist es ein Ansporn für aufhörwillige RaucherInnen mit dem Rauchen aufzuhören. Zielsetzung des vorliegenden Projektes war die Entwicklung eines Zertifizierungsmodells für Betriebe, die ihr Unternehmen zu einem rauchfreien Betrieb machen wollen.

Inhalte

In Anlehnung an das Konzept „Rauchfrei am Arbeitsplatz“ der WHO, am Kodex des Europäischen Netzwerks für Rauchfreie Gesundheitseinrichtungen sowie an den Qualitätskriterien der BGF Gütesiegel wurde ein Stufenmodell erarbeitet. Dabei gewährleistet die Umsetzung von acht verschiedenen Bereichen mit einzelnen Teilzielen eine umfassende und nachhaltige Rauchfreiheit im Betrieb. Die Zertifizierung erfolgt in einzelnen Stufen. Je nach Umsetzungsgrad der einzelnen Bereiche werden die Betriebe für erfolgreiche Tabakprävention in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Die Bewertung erfolgt in Form einer Selbstbewertung der Betriebe mit Unterstützung des IfGP.

Ergebnisse

Im Jahr 2012 konnten der Josefhof der VAEB mit dem Zertifikat in Gold und zwei Standorte der RHI Veitsch-Radex GmbH (Veitsch und Trieben) mit dem Silber Zertifikat ausgezeichnet werden.

Geschäftsbereich

Public Health

Kontakt

Mag. Dr. Edith Pickl

PUBLIC HEALTH TOOL & PUBLIC HEALTH CLUSTER

Projekttitel

Projektteam IfGP

Dr. Jürgen Soffried, MPH (Projektleitung)
Mag. (FH) Andrea Schloffer, BSc

Projektauftraggeber

Hauptverband der österreichischen
Sozialversicherungsträger (HVB)

Kooperationspartner

Oberösterreichische Gebietskrankenkasse – Re-
ferat für Gesundheitsstrategie und Wissenschafts-
kooperation: Mag. Werner Bencic, MPH

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Im Jahr 2009 begann die Sozialversicherung unter Führung des Hauptverbandes den Kapazitätsaufbau (Capacity Building) für Public Health zu systematisieren, indem dafür die fünf Dimensionen Commitment, Ressourcen, Organisationsentwicklung/Leadership, Partnerschaften/Netzwerke und Personalentwicklung definiert wurden. Um die Verbindlichkeit (das Commitment) der SV für Public Health zu steigern, erarbeitete ein trägerübergreifendes Team 2010 die Public Health Charta, die von allen SV-Trägern unterzeichnet wurde. In dieser Charta bekennt sich die SV zu den Prinzipien des umfassenden Gesundheitsbegriffs, der Bevölkerungsperspektive, der Determinantenorientierung, der gesundheitlichen Chancengleichheit, des Health in All Policies-Ansatzes sowie zu Empowerment und Partizipation. Es zeigte sich in der Folge als Herausforderung diesen Prinzipien gerecht zu werden. Zur Operationalisierung der Public Health Charta sollte daher ein Instrument entwickelt werden, das die Realisierung des Vorhabens mehr Public Health ins Tun der SV zu bringen, unterstützt. Mit der Entwick-

lung dieses Tools hat der Hauptverband das IfGP und die OÖGKK beauftragt. Die Prinzipien Bevölkerungsperspektive, Determinantenorientierung und Health in All Policies geben eindeutig Hinweis darauf, dass Public Health nicht nur eine Frage der operativen Umsetzung sondern auch eine strategische Frage ist. Aus diesem Grund ist es notwendig die operative Ebene und die strategische Ebene zusammen zu führen. Dies geschieht in einem trägerübergreifenden Gremium mit EntscheidungsträgerInnen und ExpertInnen, dem „Public Health Cluster“.

Ergebnisse

Das Projektteam entwickelte 2012 ein zweiteiliges Instrument. Die Public Health Screening Checkliste dient dazu festzustellen ob eine Entscheidung Public Health Relevanz aufweist. Ist dies der Fall, so kommt das Public Health Assessment Tool (PHAT) zur Anwendung. Das PHAT soll die AnwenderInnen dabei unterstützen, die Prinzipien der Public Health Charta bei der Planung und Umsetzung von Projekten und Programmen erfolgreich umzusetzen. Das Instrument dient der kritischen Selbstreflexion und der Anleitung zur weiteren Verbesserung. Für die Arbeit mit dem PHAT steht auch ein Handbuch zur Verfügung. Sieben SV-Träger haben sich bereit erklärt an der Pilotierung des Public Health Tools 2013 teilzunehmen.

Der Public Health Cluster mit neun Leitenden Angestellten und zehn ExpertInnen wurde im Herbst 2012 etabliert. Dieses Gremium soll sich ab 2013 mindestens zweimal jährlich physisch treffen und für Konsultationen/Diskussionen per E-Mail Rundlauf zur Verfügung stehen.

Geschäftsbereich

Public Health

Kontakt

Dr. Jürgen Soffried, MPH

„GESUNDHEITS-SHAKE“ – GESUNDHEITSKOMPETENZTRAINING FÜR FRAUEN UND MÄNNER 50+

Projektteam

IfGP: Mag. Monika Bauer (Projektleitung)
VAEB: MMag. Uschi Sucher, MPH,
Mag. Sabine Czerny,
Mag. Michael Pretterhofer,
Werner Brus

Projektauftraggeber

Hauptverband der österreichischen
Sozialversicherungsträger (HVB)

Kooperationspartner

VAEB

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Die Sozialversicherung folgt der Mission „für ein selbstbestimmtes und langes Leben bei guter Gesundheit“ - Ziel der Bemühungen im Gesundheitswesen ist es demnach, die gesunden Lebensjahre für die Österreicherinnen und Österreicher zu vermehren. Neben einer Optimierung der Krankenbehandlung, orientiert an Evidenzbasierter Medizin (EbM), Health Technology Assessment (HTA), Schnittstellenmanagement und strukturierten Betreuungformen wie Disease Management Programmen (DMP), tritt die Sozialversicherung dafür ein, der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gesundheitspolitik einen höheren Stellenwert zu geben. Dabei ist gerade die Zielgruppe der älteren Menschen, die aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind, eine für den Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention bedeutende und immer wichtiger werdende Zielgruppe. Im Rahmen des hier beschriebenen Projekts wurde festgestellt, dass spezifische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für oder mit älteren Menschen innerhalb der Sozialversicherungsträger nur

sehr vereinzelt, und meist schwerpunktmäßig im Bereich der Unfallprävention gesetzt wurden. Das ausgearbeitete Training basiert auf der Erkenntnis der Notwendigkeit die Gesundheitskompetenz der Versicherten zu steigern. Das Training zielt darauf ab, Versicherte beim Aufbau einer gesundheitsförderlichen Lebensweise zu unterstützen, Wissen über gesundheitsförderliches Verhalten zu vermitteln und dafür notwendige Strategien zur Verfügung zu stellen.

Inhalte & Ergebnisse 2012

Das Training „Gesundheits-Shake“ setzt sich aus theoretischen und praktischen Übungen für eine gesundheitsförderliche Lebensweise für Menschen 50+ zusammen. Das Gesundheitstraining wurde vom IfGP und der VAEB entwickelt und baut auf Erfahrungen der Gesundheitsförderungsprogramme der VAEB-Gesundheitseinrichtung Josefhof mit der Zielgruppe der jungen PensionistInnen auf. Der „Gesundheits-Shake“ fokussiert die Themen Gesundheit, Bewegung und Ernährung und basiert auf dem ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit mit den Konzepten der Selbstwirksamkeit (Badura 1986, Schwarzer 1996) und der geplanten Verhaltensänderung. Das Gruppenprogramm wurde unter der Anleitung von Bewegungs-, ErnährungstherapeutInnen und GesundheitsförderungsexpertInnen umgesetzt. Im Rahmen des Projekts wurde der Gesundheits-Shake 2012 in vier Gruppen mit insgesamt 57 TeilnehmerInnen pilotiert. Ein Handbuch für TeilnehmerInnen und detaillierte Trainingsunterlagen gewährleisteten die einfache Umsetzung des Gesundheits-Shakes.

Geschäftsbereich

Public Health

Kontakt

Mag. Monika Bauer

DER VERSICHERTENRAT – EIN BAUSTEIN DES PROJEKTES GESUNDHEITSDIALOG MÜRZTAL

Projekttitel

Projektteam IfGP

VAEB: Harald Jung, MPH
IfGP: Mag. Monika Bauer,
Mag. (FH) Ines Spath-Dreyer, MPH,
Mag. Birgit Wesp

Projektauftraggeber

VAEB

Kooperationspartner

BKK voestalpine Bahnsysteme (BKK VABS)

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Ein Ziel des Gesundheitsdialogs Mürztal ist es, einen beteiligungsorientierten Prozess in Gang zu setzen. Die Beteiligung von Versicherten soll neben einer breiteren Informationsbasis für ExpertInnen auch zu einer Erhöhung der Selbstverantwortung bei den Versicherten führen.

Man unterscheidet drei Stufen der Beteiligung: Bei der ersten Stufe „Information“ werden die Versicherten über Planungen oder Entscheidungen informiert, sie haben aber keinen Einfluss darauf. Bei der zweiten Stufe „Konsultation“ können die Versicherten Stellung nehmen, ihre Meinung äußern. Bei der höchsten Stufe „Kooperation“ können die VersichertenvertreterInnen Politik, Pläne und Programme aktiv mitgestalten. Im Gesundheitsdialog Mürztal entschied man sich für die Stufe der Konsultation, und sowohl die VAEB als auch die BKK VABS haben 2011 einen Versichertenrat eingerichtet. Der Versichertenrat ist ein beratendes Gremium in dem die Versicherten die Möglichkeit haben mitzureden, wenn es zum Beispiel darum geht, den Bedarf an gesundheitsförderlichen Leistungen zu formulieren.

Inhalte & Ergebnisse

Die beiden ersten Termine im Jahr 2011 drehten sich um die Frage „Was kann die Sozialversicherung und was jede/jeder einzelne Versicherte zur Erhaltung gesunder Lebensjahre beitragen?“. Die Ergebnisse wurden mit den EntscheidungsträgerInnen der VAEB und der BKK VABS diskutiert und im November 2011 bei der Veranstaltung „Gesundheitsdialog in der Modellregion“ vorgestellt.

Der erste Versichertenrat im Jahr 2012 stand unter dem Motto „Im Dschungel der Gesundheitsinformationen“. Wir kommen täglich mit Informationen, die unsere Gesundheit betreffen, in Kontakt. Hinter vielen dieser Informationen stehen handfeste wirtschaftliche Interessen. Für viele Menschen ist es schwierig Marketing für Produkte und angebotsinduzierte Nachfrage von objektiver Gesundheitsinformation zu unterscheiden. Der Versichertenrat diskutierte über Erfahrungen im Umgang mit Gesundheitsinformationen, wobei die Rolle der Sozialversicherung als Vermittler von Information dabei ein zentrales Thema darstellte.

Im Rahmen des zweiten Versichertenrats 2012 zog man ein erstes Resümee hinsichtlich dieser Form der Beteiligung. Gemeinsam mit den EntscheidungsträgerInnen wurde über Erfahrungen und Herausforderungen diskutiert. Es erfolgte eine Zusammenschau der bis dato eingebrachten Maßnahmenvorschläge und deren Bearbeitungsstatus sowie eine Vorschau auf zukünftig geplante Aktivitäten. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass der Versichertenrat eine Möglichkeit schafft, dass sich Versicherte direkt und zeitnah einbringen und ihre Bedürfnisse äußern können. Die eingebrachten Lösungsvorschläge der Versicherten sind wichtig und wertvoll für die erfolgreiche Projektumsetzung und deshalb wird der Versichertenrat in dieser Form auch 2013 weitergeführt.

Geschäftsbereich

Public Health

Kontakt

Mag. (FH) Ines Spath-Dreyer, MPH

STURZ- UND FALLPRÄVENTION

Projektteam

VAEB:

Mag. (FH) Manuela Schrank (Projektleitung)

IfGP:

Mag. (FH) Andrea Schloffer, BSc

Mag. Dr. Edith Pickl

Projektauftraggeber

VAEB

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Die Sturz- und Fallprävention stellt eines von neun Gesundheitszielen der VAEB dar. Das IfGP begleitet seit 2009 das VAEB-Projektteam bei der Operationalisierung dieses Ziels. Der konkrete Arbeitsauftrag des IfGP beinhaltet Fachberatung (Erhebung des aktuellen Stands der Wissenschaft) sowie Prozessberatung (Unterstützung bei der Entwicklung von Maßnahmen).

Vorgehensweise

Zunächst wurde 2009 ein Handbuch zu Risikofaktoren und Risikogruppen, Sturzfolgen und der Wirksamkeit von Maßnahmen sowie eine Ist-Stands-Analyse zur Versichertenstruktur der VAEB, bereits bestehenden Maßnahmen und anschlussfähigen Strukturen erstellt. Auf Basis dessen entwickelte das Projektteam 2010 einen Katalog mit kurz- und langfristigen Maßnahmen zur Sturz- und Fallprävention der VAEB. Das IfGP übernahm dabei die wissenschaftliche Recherche und unterstützte bei der Entwicklung zielgruppenspezifischer Methoden und Strategien. Seither wurden jährliche Maßnahmen umgesetzt, die nachfolgend dargestellt werden.

Inhalte und Ergebnisse

- Zielgruppe Kleinkinder (0-4 Jahre): Jungeltern erhalten von der VAEB ein sogenanntes „Storchenpaket“. Seit 2010 wird die Sturz- und Fall-Broschüre „Große schützen Kleine“ diesem Paket beigelegt.
- Zielgruppe Lehrlinge (15-18 Jahre): Bei Aktionstagen und im Rahmen einer Gesundheitsförderungswoche in der Gesundheitseinrichtung Josefhof wurden u.a. Tests und jugendgerechte Trainings zu Kraft, Koordination und Gleichgewicht angeboten.
- Zielgruppe Ältere (50-69 Jahre): Für diese Zielgruppe wurde ein spezielles Sturzprophylaxetraining mit den Elementen Kraft, Koordination und Gleichgewicht entwickelt. Um das Training einfach zu Hause durchführen zu können, wurde eine Übungsanleitung in Form eines Posters erstellt. Die Zielgruppe wird bei Gesundheitsnachmittagen im Rahmen des Projektes „Ja!Jetzt Aktiv“ über das Training informiert.
- Zielgruppe Ältere (70 plus): Die Sturz- und Fall-Broschüre „Im Gleichgewicht bleiben“ (Sichere Gemeinden Vorarlberg) wurde für die VAEB überarbeitet und um einen Übungsteil erweitert. Diese wird bei VAEB-Veranstaltungen und in den Gesundheitseinrichtungen verteilt.
- Zielgruppe VAEB-MitarbeiterInnen: Im Sinne der Weiterbildung von MitarbeiterInnen der Gesundheitseinrichtungen wurden Beiträge am ÄrztInnen- bzw. TherapeutInnenpfeil zum Thema Sturz- und Fallprävention präsentiert.

Geschäftsbereich

Public Health

Kontakt

Mag. Dr. Edith Pickl

Geschäftsbereich

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Schwerpunkte des Geschäftsbereichs Forschung und Entwicklung liegen in der Gesundheitsförderungs- und Versorgungsforschung sowie der Konzeption und Durchführung von Evaluationen. In diesem Rahmen bietet der Geschäftsbereich vor allem sektorenübergreifende Datenanalysen an, welche gemeinsam mit Fachwissen aus anderen Arbeitsbereichen und Erfahrungen aus dem SV-System die Grundlage für die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen bilden.

Evaluation und Evaluationsforschung stellen im Allgemeinen hohe Anforderungen an alle Beteiligten. So bedarf es fundierter Kenntnisse in quantitativen und qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung auf Seite der Evaluierenden, denen idealerweise eine aktive Beteiligung der Evaluierten bei der Planung und Durchführung des Evaluationsvorhabens sowie bei der Bewertung der Untersuchungsergebnisse gegenübersteht.

Wie unsere Erfahrungen zeigen, können die (theoretisch) erforderlichen experimentellen oder quasi-experimentellen Untersuchungsdesigns nicht immer beim ersten Auftrag umgesetzt werden, z.B. weil sich der Projektstart vom Auftraggeber nicht verschieben lässt. Mit der Anwendung quantitativer und qualitativer, empirischer und sekundäranalytischer, standardisierter und teilstandardisierter Erhebungsmethoden versuchen wir dies in Abstimmung mit dem Auftraggeber nach Möglichkeit zu kompensieren. Erfreulicherweise können wir aber feststellen, dass das Verständnis für Evaluationsvoraussetzungen, wie z.B. die rechtzeitige Einbindung der Evaluierenden – d.h. von Beginn der Planungsaktivitäten an – oder die Einbeziehung einer Kontrollgruppe für die entschei-

dende Aussagekraft der Evaluation, im Laufe eines Projektes meist steigt und sich mehrheitlich positiv auswirkt, z.B. dahingehend, dass Folgeaufträge mit höheren methodischen Standards umgesetzt werden können.

Vor diesem Hintergrund wurden auch 2012 Evaluationsprojekte wie z.B. die Evaluation des „Gesundheitsdialog Diabetes“, die Evaluation des „Gesundheitsdialogs Lehrlinge“ oder die Evaluation des Gesundheits- und Burnoutpräventions-Programms in Bad Pirawarth erfolgreich abgeschlossen und die Fortführung von Evaluationsaktivitäten (auf methodisch robusterer Basis) beauftragt oder in Aussicht gestellt.

Neuland betrat der Geschäftsbereich Forschung und Entwicklung mit der Erstellung eines Konzepts für den Gesundheitsbericht zur datengestützten Ableitung regionaler Gesundheitsziele für VAEB-Versicherte der Region Mürztal im Rahmen des Gesundheitsdialogs Mürztal. Im Rahmen unserer wissenschaftlichen Beiträge werden bspw. die Arbeiten am Manuskript über die Evaluation der Vorsorgeuntersuchung Neu mit der Veröffentlichung unter dem Titel „Die österreichische Vorsorgeuntersuchung im Brennpunkt. Herausforderungen. Fakten.Meinungen.“ 2013 ihren Abschluss finden.

Auf den folgenden Seiten werden exemplarisch einige Projekte an denen die MitarbeiterInnen des Geschäftsbereichs Forschung und Entwicklung gearbeitet haben vorgestellt. Auch 2013 werden wir hochwertige Dienstleistungen für die Bereiche Gesundheitsförderungs- und Versorgungsforschung sowie Evaluation anbieten.

MITARBEITERINNEN

... des Geschäftsbereiches Forschung und Entwicklung



Mag. Hubert Langmann
Leiter Bereich Forschung und Entwicklung

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der Karl-Franzens-Universität in Graz, zertifizierter Arbeitspsychologe; derzeit postgraduale Ausbildung Public Health an der Medizinischen Universität Graz

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Inhaltliche Themenschwerpunkte: Gesundheitsförderungs- und Versorgungsforschung

Tätigkeiten: Konzeptionierung, Evaluation, Projektleitung. Aktuell beschäftige ich mich mit dem Thema Kennzahlen für die betriebliche Gesundheitsberichterstattung.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Freunde treffen, lesen, mit Kunst und Design auseinandersetzen, reisen

Was ist dein Lebensmotto?

Ich habe kein Lebensmotto.



Mag. Caroline Bauer
Junior Researcher

Ausbildungshintergrund:

Studium der Psychologie an der Karl-Franzens-Universität Graz

Weitere Ausbildungen: zertifizierte Arbeitspsychologin, Arbeitsbewältigungscoaching-Beraterin, Lehrgang „Betriebliches Gesundheitsmanagement“, Graz.

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

MitarbeiterInnenbefragungen (Durchführung, statistische Auswertung, Berichterlegung, Ergebnispräsentation); (Mitarbeit bei der) Konzeption, Durchführung und Evaluierung von BGF- und Gesundheitsförderungsprojekten

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

- Musik (Mitglied einer Blasmusikkapelle – Klarinette und Saxophon, Besuch von Konzerten, ...)
- Kino
- meine Zeit mit meinen Freunden, meiner Familie und natürlich meinem Freund verbringen
- Bewegung (Powerplate, Aerobic, Laufen, Spazieren, ...)

Was ist dein Lebensmotto?

Wenn du die Absicht hast, dich zu erneuern, tu es jeden Tag. (Konfuzius)

Ausbildungshintergrund:

Studium Info Med/Health Care Engineering an der FH Joanneum Graz

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Customizing medizinische Informationssysteme und Mitarbeiter-einschulung; Programmierung der online Befragungen; eHealth; ELGA; Unterstützung der Datenerhebung für Evaluierungen

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Handwerken; Lesen; sportliche Aktivitäten wie Schwimmen im Meer ;-), Radfahren und Skifahren;

Was ist dein Lebensmotto?

You can do what you want, if you don't think you can't. So don't think you can't if you can.
(Charles Inge)



DI Martina Bonstingl
Junior Analyst

Ausbildungshintergrund:

Masterstudium der Soziologie in Graz, Masterstudium Internationale Beziehungen an der Universität Amsterdam

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Quantitative und qualitative Evaluation

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Studieren (derzeit dissertieren), viel Karate, mit Liebe zum Detail: Kochen und Essen, Urlaube erträumen, Partnerschaft und Freundschaft leben (nicht pflegen)

Was ist dein Lebensmotto?

„everywhere I go I find that a poet has gone before me“
(Freud)



Klaus FRIEDRICH,
M.A., M.Sc.
Junior Researcher



DI Andreas Kvas
Senior Analyst

Ausbildungshintergrund:

Studium Technische Mathematik, Zweig „Wirtschaftsmathematik, Operations Research und Statistik“ an der Technischen Universität Graz.

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Meine Tätigkeitsschwerpunkte am IfGP umfassen elektronische Datenerhebung und -verarbeitung, statistische Auswertungen und

Evaluation betreffend Fragestellungen aus der Versorgungsforschung. Aktuell beschäftige ich mich mit regionaler Gesundheitsberichterstattung und sozialer Netzwerkanalyse.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Sport, Kino

Was ist dein Lebensmotto?

Könnte ich noch nicht identifizieren ...



DI Gregor Kvas
Senior Analyst

Ausbildungshintergrund:

Studium Technische Mathematik, Zweig „Wirtschaftsmathematik, Operations Research und Statistik“ an der Technischen Universität Graz.

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Meine Tätigkeiten am IfGP umfassen elektronische Datenerhebung und -verarbeitung, statistische Auswertungen und Evaluation betreffend Fragestellungen aus der Gesundheitsförderungs- und Versorgungsforschung. Aktuell beschäftige ich mich mit regionaler/nationaler Gesundheitsberichterstattung,

Qualitätssicherung des Befundblattes zur Vorsorgeuntersuchung und der Weiterentwicklung von Gesundheitsdatenbanken.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

- Spielen mit dem Nachwuchs
- Sport
- Kino
- Lesen

Ausbildungshintergrund:

Diplom- und Doktoratsstudium der Psychologie an der Karl-Franzens-Universität in Graz, zertifizierte Arbeitspsychologin

Womit beschäftigst du dich am IfGP?

Inhaltliche Themenschwerpunkte: Gesundheitsförderungs- und Versorgungsforschung

Tätigkeiten: Durchführung von Evaluierungsstudien (Konzeption, Datenerhebung, statistische Auswertung und Berichterlegung), Projektleitung. Aktuell beschäftige ich mich mit dem regionalen Gesundheitsbericht für die Modellregion Mürztal.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Unter anderem Lesen & Reisen

Was ist dein Lebensmotto?

;o)



Mag. Dr. Karin Tropper

Senior Researcher

VAEB KRANKENSTANDS- AUSWERTUNGEN MITTELS EGIS

Geschäftsbereich

Forschung und Entwicklung

Kontakt

DI Gregor Kvas

Projektteam

DI Gregor Kvas (Projektleitung)

Projektauftraggeber

VAEB – Bereich Gesundheit und Innovation

Kooperationspartner

VAEB – OE IT
Infor GmbH

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Krankenstandsauswertungen mittels EGIS (**E**lektronisches **G**esundheits **I**nformations **S**ystem) sollen als Diagnoseinstrument im Rahmen von Projekten zur Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) wertvolle Informationen sowohl zur Beschreibung der gesundheitsbezogenen Ausgangslage im Unternehmen als auch zur Durchführung einer erweiterten Erfolgskontrolle liefern. Die Verantwortlichen in Unternehmen kennen die betriebliche Krankenstandssituation. Die Krankenstandsauswertung soll aber dieses Wissen objektivieren und dem Unternehmen dort neue Erkenntnisse liefern, wo auffällige Werte bei gewissen Diagnosegruppen vorliegen.

Inhalte & Ergebnisse 2012

EGIS ist als multidimensionale Datenbank konzipiert, die vierteljährlich mit Gesundheitsdaten der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB), des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB) und EGIS-Partnerunternehmen aktualisiert wird (siehe Grafik). EGIS-Partnerunternehmen sind VAEB-Mitgliedsunternehmen, die eine EGIS-Lizenz für innerbetriebliche Auswertungen erworben haben.

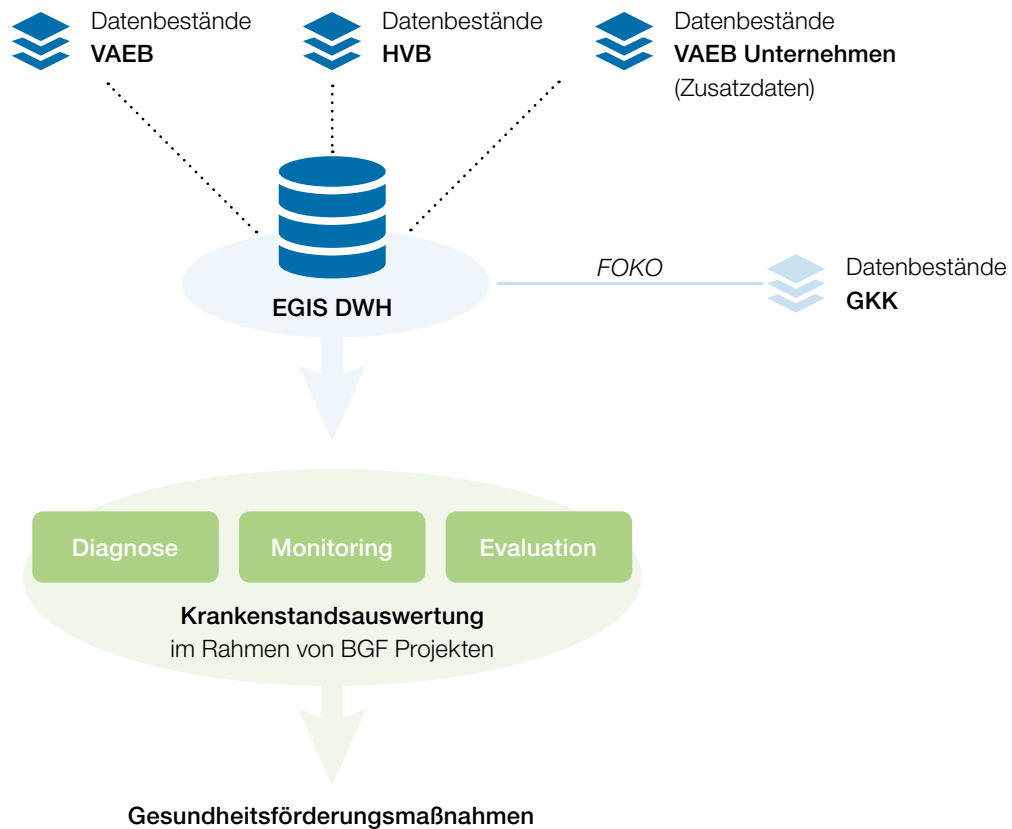
Aufgrund von Sicherungsmaßnahmen zur Gewährleistung der Anonymität werden nur Krankheiten mit einer gewissen Häufigkeit (mindesten fünf Krankheitsfälle) dargestellt. Heikle Diagnosen mit nur geringen Fallzahlen können aus dem Grund von den EGIS-Partnerunternehmen nicht abgefragt werden.

Ergebnisse

Einsatz von EGIS durch das IfGP:

Das IfGP führt mithilfe des VAEB-Tools EGIS Krankenstandsauswertungen für VAEB-Mitgliedsunternehmen im Rahmen von BGF Projekten durch. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen:

- Welche Krankenstandsarten kommen im Betrieb am häufigsten vor?
- Wie viele Tage dauert ein durchschnittlicher Krankenstand?



- Wie oft treten im Durchschnitt betrachtet Erkrankungsfälle im Betrieb auf?
- Gibt es betriebsinterne Unterschiede in der Verteilung dieser Krankenstandsdaten?
- Wie schneidet der Betrieb im Vergleich zu anderen Unternehmen ab?
- In welchen Bereichen ist eine vertiefte Betrachtung der gesundheitlichen Situation sinnvoll?

Die Ergebnisse der Krankenstandsauswertung werden in anonymer Berichtsform für das Unternehmen aufbereitet, die Ansatzpunkte für Maßnahmen und Programme zum Erhalt der Gesundheit der MitarbeiterInnen und Reduzierung der Krankenstände liefern.

Ausgewählte Referenzen: Gletscherbahnen Kaprun AG, Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH, ÖBB-Holding AG, ÖBB-Infrastruktur AG, Pewag Austria GmbH, Saint-Gobain Rigips Austria GmbH, Steiermärkische Landesbahnen, Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau.

Einsatz von EGIS durch VAEB-Mitgliedsunternehmen:

Das VAEB-Tool EGIS wird als Online-Anwendung von den Unternehmen RHI AG, OMYA GmbH und Imerys Talc Austria GmbH begleitend in der Planung und Evaluierung von Gesundheitsförderungsmaßnahmen eingesetzt. Für 2013 ist der Einsatz von EGIS auch in den österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) geplant.

Projekttitlel

VERSICHERTENBEFRAGUNG – GESUNDHEITSDIALOG MÜRZTAL

Geschäftsbereich

Forschung und Entwicklung

Kontakt

Klaus FRIEDRICH, M.A.,
M.Sc.

Projektteam IfGP

Klaus Friedrich, M.A., M.Sc. (Projektleitung)
Mag. Hubert Langmann
Mag. Dr. Karin Tropper

Projektauftraggeber

VAEB – Bereich Gesundheit und Innovation

Kooperationspartner

VAEB – OE IT

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Die Perspektive der Versicherten im Rahmen des Gesundheitsdialoges Mürztal soll mittels postalischer Fragebogenerhebung erfasst werden. Damit sollen verschiedene Charakteristika, die direkt und indirekt mit der Gesundheit der Versicherten in Verbindung stehen, analysiert werden.

Inhalte

Für die Konzeption des Fragebogens wurden sowohl Gesundheitsdeterminanten aus dem Schema von Dahlgren & Whitehead (1991) berücksichtigt wie auch Indikatoren der ECHI-Shortlist. Der Fragebogen beinhaltet grobgegliedert folgende thematische Bereiche:

- Aktueller & allgemeiner Gesundheitszustand
- Beschwerden
- Medizinische Versorgung
- Lebensweise
- Soziale Unterstützung, soziales Kapital
- Partizipation
- Maßnahmen der VAEB
- Gesundheitskompetenz
- Angaben zur Person
- Arbeitssituation
- Sozialleistungen
- Einkommen

Die Befragung wurde im Sinne einer Vollerhebung bei über 7000 Versicherten durchgeführt.

Es wurden alle in der Region wohnhaften Versicherten ab 15 Jahren zur Befragungsteilnahme eingeladen. Die Befragung ist in einem Pre-Post-Design angelegt. Die Zweitbefragung (Post-Interventions-Erhebung) ist mit Ende des Projekts geplant.

Ergebnisse

Die mit Redaktionsschluss noch laufende Auswertung orientiert sich in Absprache mit dem Auftraggeber an den folgenden drei Themenbereichen:

- **Soziales Kapital/Soziale Netzwerke:** Größe des sozialen Netzwerks, Intensität der Kontakte zu Familienmitgliedern und Freunden, Zugang zu sozialen Ressourcen

- **Partizipation:** soziale Partizipation (Mitgliedschaft in Vereinen), gesellschaftliche Partizipation (Theater-, Konzert-, Museumsbesuche etc.)
- **Gesundheitskompetenz:** Gesundheitsrelevante Information finden, verstehen, beurteilen, umsetzen, Einschätzung des eigenen Wissens, Wissensfragen zu negativen Folgen von Bewegungsmangel, BMI, Einschätzung und Zufriedenheit mit eigenem Körpergewicht

Die Endberichtslegung erfolgt im ersten Quartal 2013. Weiters werden die erhobenen Daten für die Gesundheitsberichterstattung im Rahmen des Gesundheitsdialoges Mürztal herangezogen.

Projekttitle

GESUNDHEITSBERICHT – GESUNDHEITSDIALOG MÜRZTAL

Geschäftsbereich

Forschung und Entwicklung

Kontakt

DI Gregor Kvas

Projektteam

DI Gregor Kvas (Projektleitung)

Mag. Caroline Bauer

DI Andreas Kvas

Mag. Hubert Langmann

Mag. (FH) Ines Spath-Dreyer

Mag. Dr. Karin Tropper

Projektauftraggeber

VAEB – Bereich Gesundheit und Innovation

Kooperationspartner

VAEB – OE IT

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Um regionale Gesundheitsziele für VAEB-Versicherte der Region Mürztal definieren zu können, mussten in einem ersten Schritt die Voraussetzungen für die Erstellung eines Gesundheitsberichts im Rahmen des Gesundheitsdialogs Mürztal in Form einer Konzeptarbeit geschaffen werden.

Ziel des Projektes war es auf Basis des Konzepts zur Gesundheitsberichterstattung (GBE) der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) Informationen über die gesundheitliche Lage und Versorgung der VAEB Versicherten der Region Mürztal in verdichteter Form darzustellen. GBE ist dabei als permanenter Prozess zu verstehen, wobei mit der periodischen Evaluierung des Erfolges bereits umgesetzter gesundheitspolitischer Maßnahmen im Rahmen der GBE der Kreis geschlossen wird (siehe Abbildung).

Inhalte

In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl an Vorschlägen für Gesundheitsindikatoren publiziert, welche in unterschiedlicher Ausprägung für die Erstellung von Gesundheitsberichten auf internationaler wie auch nationaler Ebene eingesetzt wurden.

Um aus dieser Fülle von Gesundheitsindikatoren jene herauszufiltern, die in den Gesundheitsbericht für die VAEB Versicherten der Region Mürztal Eingang finden sollen, wurde ein Auswahlverfahren mit zwei Phasen angewendet.

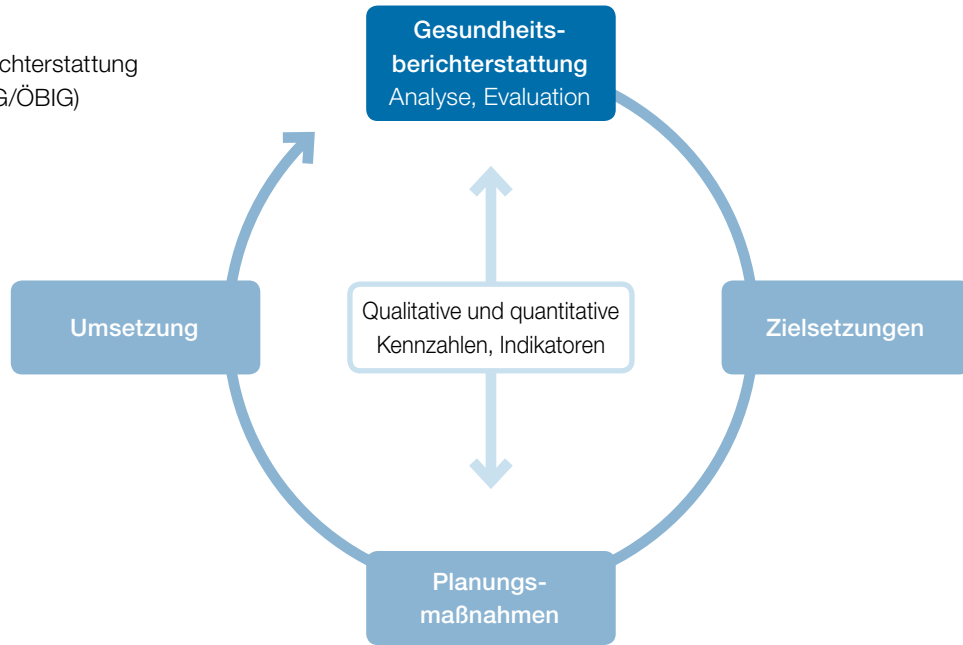
Phase 1: Literaturrecherche und Screening von Gesundheitsberichten

Die in den recherchierten Gesundheitsberichten (17 nationale und vier internationale) verwendeten Gesundheitsindikatoren wurden mit jenen abgeglichen, die hauptsächlich von der ECHIM Gruppe und von Dahlgren und Whitehead vorgeschlagen werden. Daraus ergab sich je vorgeschlagenem Indikator eine Kennzahl für den Verwendungsgrad in bestehenden Gesundheitsberichten, die in die zweite Phase des Auswahlverfahrens einging.

Phase 2: Bewertungsverfahren durch eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe

Die Auswahl aus rund 100 Indikatoren wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe bestehend

Zyklische Gesundheitsberichterstattung
(Quelle: Adaptiert aus GÖG/ÖBIG)



aus Public Health ExpertInnen, PsychologInnen, SoziologInnen und StatistikerInnen getroffen. Die Auswahlkriterien für die Indikatoren orientierten sich unter anderem an der Wichtigkeit bzw. Relevanz für den allgemeinen Gesundheitsstatus, der Datenverfügbarkeit, den Benchmarkmöglichkeiten für die Region Mürztal und den Verwendungsgrad in bestehenden Gesundheitsberichten.

Ergebnisse

Der im Konzept erarbeitete Indikatorensatz setzt sich aus folgenden Bereichen und den zugeordneten Indikatoren auszuweise zusammen:

Demographie & Soziodemographie

- Bevölkerung nach Alter und Geschlecht
- Arbeitslosigkeit
- Einkommensungleichheit

Gesundheitszustand

- Lebenserwartung in guter Gesundheit
- Krankheitsspezifische Mortalität/Morbidität
- Psychisches Wohlbefinden/Missbefinden

Gesundheitliche Einflussfaktoren

- Rauch-, Ernährungs- und Bewegungsverhalten
- Soziale Unterstützung/soziale Netzwerke
- Gesundheitskompetenz

Gesundheitssystem

- Beschäftigte im Gesundheitswesen
- Gleicher Zugang zur Gesundheitsversorgung
- Medikamentenkonsum

Als Datenquellen zur Erhebung der definierten Indikatoren wurden Befragungen, d.h. Versicherten- und Unternehmensbefragung, sowie Registerdaten der Statistik Büros Österreichs (Statistik Austria, Landesstatistik Steiermark) herangezogen.

EVALUATION SERIOUS GAMES FOR HEALTH

Geschäftsbereich

Forschung und Entwicklung

Kontakt

Mag. Dr. Karin Tropper

Projektteam

Mag. Dr. Karin Tropper (Projektleitung)

Mag. Caroline Bauer

DI Martina Bonstingl

Mag. Hubert Langmann

Projektauftraggeber

VAEB

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Mit dem Projekt Serious Games for Health verfolgt die VAEB das Ziel einen neuen, innovativen Weg der Wissensvermittlung und Motivation zu beschreiten, der zu mehr Selbstverantwortung beim persönlichen Lebensstil der Versicherten führen soll. In der ersten Ausbaustufe dieses laufenden Projektes wird im Rahmen der dreiwöchigen Turnusse für DiabetikerInnen in der Gesundheitseinrichtung (GE) Breitenstein ein „Interaktiver Spieltisch“ der Firma Kommerz eingesetzt. Der Spieltisch dient unter anderem zur Vertiefung und anschaulichen Erklärung komplexer Zusammenhänge (z.B. zwischen Ernährung und Blutzucker). Die Evaluierung des Projektes wird vom IfGP in Zusammenarbeit mit dem Projektteam in der GE Breitenstein durchgeführt.

Inhalte

Die Evaluierung umfasst die Durchführung von Usability-Tests sowie Befragungen der beiden Zielgruppen DiabetikerInnen und TrainerInnen/BeraterInnen der GE Breitenstein.

Bei der Befragung von DiabetikerInnen kommt ein Zwei-Gruppen-Design (Interventions- und Kontrollgruppe) mit zwei Messzeitpunkten (vor und nach der Schulung) zum Einsatz, wobei einige Variablen im Sinne einer Messwiederholung zweimal erhoben werden (z.B. Wissen in Bezug auf spezifische Diabetesfragen). Jene Personen, die an einem Turnus teilnehmen, in denen der Spieltisch zum Einsatz kommt, werden der Interventionsgruppe (ca. 50 Personen) zugeordnet, jene Personen, die an einem Turnus teilnehmen, in denen der Spieltisch nicht zum Einsatz kommt, werden der Kontrollgruppe (ca. 200 Personen) zugeordnet.

Die drei zentralen Fragestellungen sind:

1. Wie werden Nutzen und Anwenderfreundlichkeit des interaktiven Spieltisches aus Sicht der DiabetikerInnen und TrainerInnen beurteilt?
2. Zeigen sich Unterschiede im Wissenszuwachs bei DiabetikerInnen in Abhängigkeit davon, ob in den Schulungseinheiten der Spieltisch eingesetzt wird?
3. Wirkt sich der Einsatz des Spieltisches auf die Zufriedenheit der DiabetikerInnen mit der Schulung in Breitenstein aus?

Die Ergebnisse der Evaluierung werden im zweiten Quartal 2013 vorliegen.

EVALUATION DES GESUNDHEITS- UND BURNOUTPRÄVENTIONS-PROGRAMMS BAD PIRAWARTH

Projekttitlel

Projektteam IfGP

Mag. Hubert Langmann (Projektleitung)

Mag. Caroline Bauer

Projektauftraggeber

Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA)

Ausgangspunkt und Zielsetzung

Zur Risikogruppe der burnoutgefährdeten Personen zählen auch UnternehmerInnen von Kleinst- und Kleinbetrieben. Die SVA hat daher 2012 ein Pilotprojekt zur Burnoutprävention unter dem Titel „SVA Gesundheits- und Burnoutpräventions-Programm“ gestartet. Ziel dieses Projektes ist es, selbständigen UnternehmerInnen, die gefährdet sind an Burnout zu erkranken, im Rahmen eines ganzheitlichen Präventionsprogramms einen gesunden Lebensstil zu vermitteln. Das Programm, das auf die individuellen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen abgestimmt wird, besteht aus der Gesundheits- und Burnoutpräventions-Woche und zwei Auffrischkursen (Refreshern), die im Abstand von einem halben Jahr im Kurhotel Pirawath (Bad Pirawarth, NÖ) abgehalten werden. Es stellt Bewegung, Entspannung, Stressbewältigung, Ernährung und kognitive Verhaltenstherapie in den Mittelpunkt. Die TeilnehmerInnen dieses Präventionsprogramms werden von einem multiprofessionellen ExpertInnen team betreut. Mit der Evaluation der Wirksamkeit des Gesundheits- und Burnoutpräventions-Programms wurde das IfGP beauftragt.

Methode und Inhalte

Der Evaluierungsstudie liegt ein quasiexperimentelles Messwiederholungsdesign ohne Kontrollgruppe mit 81 Personen zugrunde. Die Datenerhebung fand im Zeitraum von April 2011 bis April 2012 zu drei Messzeitpunkten (Gesundheits- und Burnoutpräventions-Woche, Refresher 1, Refresher 2) statt. Mit verschiedenen Erhebungsinstrumenten (z.B. Burnout Screening Skalen, Berner Fragebogen zum Wohlbefinden, u.a.) und dem SVA-Fitnesstest wurden Parameter wie z.B. Emotionale Beschwerden, Problembewußtsein, Selbstwert, Lebensfreude und Leistungsfähigkeit erhoben. Ergänzend wurden mit fünf ProgrammteilnehmerInnen Telefoninterviews zur Abbildung von Eindrücken und Erfahrungen das Programm betreffend durchgeführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen eine positive Wirkung des Gesundheits- und Burnoutpräventions-Programms auf die TeilnehmerInnen in verschiedenen Bereichen. Es lassen sich Verbesserungen im Zeitverlauf in verschiedenen Aspekten des Wohlbefindens (z.B. Lebensfreude, Körperliche Beschwerden) des Burnout Risikos (z.B. Beruf, Familie, Freunde, emotionale und kognitive Beschwerden) und der subjektiven Arbeitsqualität aufzeigen. Aufgrund der Ergebnisse ist eine weiterführende Evaluierungsstudie auf Basis eines Messwiederholungsdesigns mit randomisierter Zuordnung zu Interventions- und Kontrollgruppe geplant.

Geschäftsbereich

Forschung und Entwicklung

Kontakt

Mag. Hubert Langmann

Ausgezeichnet für Betriebliche Gesundheitsförderung:**BGF-TAG DER VAEB MIT VERLEIHUNG DER BGF-GÜTESIEGEL**

Die VAEB lud in den Räumlichkeiten der ÖBB Infrastruktur AG am 6. März 2012 gemeinsam mit dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) und der Firma Wellcon Gesellschaft für Prävention und Arbeitsmedizin zum „3. Informationstag zur Betrieblichen Gesundheitsförderung“ ein. In feierlichem Rahmen wurden nicht nur die BGF-Gütesiegel für erfolgreiche BGF-Aktivitäten, sondern auch die Urkunden an die „Rauchfreien Betriebe“, die bei der VAEB versichert sind, verliehen.

Der Vormittag stand ganz im Zeichen von Informationsvorträgen rund um das Thema Gesundheit und Gesundheitsförderung im Betrieb. Mag. Ernst Neudorfer vom IfGP informierte unter dem Titel „Länger arbeiten – länger arbeitsfähig bleiben!“ über die Zukunft der Arbeitswelt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie über mögliche betriebliche Strategien um den Herausforderungen adäquat entgegenzutreten. In einem weiteren Vortrag der Arbeitspsychologin Mag. Sonja Gerersdorfer von der Firma Wellcon, konnten die TeilnehmerInnen Fragen zum Thema „Evaluierung psychischer Fehlbelastungen“ stellen bzw. wurden sie umfangreich über Gestaltung von passenden Arbeitsbedingungen zur Reduktion von Stressbelastungen informiert.

Nach kurzen Begrüßungsworten von VAEB-Obmann Gottfried Winkler startete der Nachmittag mit der BGF-Gütesiegel Verleihung. Wie schon in den vorigen Jahren übergab Bundesminister Alois Stöger, diplomé, die BGF-Gütesiegel an die ausgezeichneten Betriebe. Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) war durch die Leiterin Frau Mag. Christa Peinhaupt, MBA vertreten.

Das BGF-Gütesiegel wurde zum ersten Mal an die

- Seillifte Oberlech GmbH & Co KG und
 - Gletscherbahnen Kaprun AG
- und zum zweiten Mal an die
- Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH
 - Imerys Talc Austria GmbH
- verliehen.

Mit dem Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) zeichnen das Österreichische Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung, das Bundesministerium für Gesundheit sowie der Fonds Gesundes Österreich Betriebe aus, die bei der Umsetzung von betrieblichen Gesundheitsaktivitäten die internationalen BGF-Qualitätskriterien entsprechend berücksichtigen. Einmal im Jahr ha-



Der BGF-Tag war ein großer Erfolg und wird auch 2013 wieder stattfinden.



ben die Betriebe die Möglichkeit, einen Antrag zu stellen, der dann von der VAEB sowie einer Jury des Österreichischen Netzwerks für BGF (ÖNBGF) und internationalen ExpertInnen bewertet bzw. über die Zuerkennung entschieden wird.

Die Gütesiegel sind Teil eines stufenweisen Qualitätssicherungsprozesses der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Österreich. Den Beginn macht die BGF-Charta, die ein Betrieb unterschreibt, wenn er die Absicht hat, ein BGF-Projekt nach den Kriterien des ÖNBGF durchzuführen. Nach Evaluation des Projektes kann der Betrieb um das Gütesiegel 1 ansuchen. Das Gütesiegel hat eine Gültigkeitsdauer von jeweils drei Jahren. Nach Ablauf des Gütesiegels besteht die Möglichkeit sich wieder für die Gütesiegelauszeichnung zu bewerben

Erstmals wurden 2012 auch Betriebe ausgezeichnet, die im Rahmen ihrer betrieblichen Gesundheitsförderungsaktivitäten einen besonderen Schwerpunkt auf eine gesunde Atemluft bzw. auf einen „rauchfreien“ Betrieb gelegt haben. Eine nähere Beschreibung dieser von der VAEB initiierten Aktion ist in diesem Jahresbericht zu finden.



Das Zertifikat „Rauchfreier Betrieb“ konnte vom Chefarzt der VAEB, Dr. Peter Grabner, an drei Betriebe überreicht werden.

- in Gold an die VAEB-Gesundheitseinrichtung Josephhof
- in Silber an die RHI AG (Standorte Veitsch und Trieben)

Projekttitle

iBGF – INTERNES BETRIEBLICHES GESUNDHEITSFÖRDERUNGSPROJEKT

Kontakt

Maria-Luise Vorraber

Projektteam

Mag. Beate Atzler, MPH (Projektleitung)

DI Andreas Kvas

Mag. (FH) Michael Wiener

Susanne Müllner

Maria-Luise Vorraber

Zum Projekt

Im Februar 2011 erfolgte das Kick-Off des Projektes. Nach der ersten Befragung und mehreren Workshops mit den MitarbeiterInnen konnten insgesamt 60 Maßnahmen erarbeitet werden. Beispiele für die durchgeführten Maßnahmen sind die inhaltliche Konzentration auf weniger, dafür spezifischere Fachthemen inkl. darauf aufbauender gezielter Personalentwicklungsmaßnahmen, die stärkere Berücksichtigung der vorhandenen Zeitressourcen bei Projektanfragen, die kontinuierliche Überprüfung der Arbeitsbeanspruchungen sowie die gezielte Forcierung eines sehr positiven sozialen Klimas. Weiters wurden verbesserte Abläufe im Projektmanagement festgelegt, Zeit für den fachlichen Austausch zwischen den MitarbeiterInnen zur



Verfügung gestellt, und ein regelmäßig erscheinender Newsletter seitens der Geschäftsführung eingeführt. Im Bereich Bewegung und Ernährung sind die wöchentlich angebotenen Turneinheiten, die Organisation eines Fitness-Checks sowie die täglich durchgeführten Kurzbewegungspausen, die Finanzierung von Obst und die Teilfinanzierung eines warmen (gesunden) Mittagessens zu nennen. Organisatorisch wurde eine Gesundheitsbeauftragte ernannt und die Steuergruppe um Schlüsselpersonen (BGF-Experte und Bereichsleiter) erweitert. Für das kommende Jahr sind unter anderem die Durchführung eines Gesundheitszirkels geplant, sowie Vorträge bzw. Angebote in den Bereichen Bewegung, Ernährung und mentale Gesundheit.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen neben bereits positiven Sachverhalten auch Veränderungspotential zur Verbesserung des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen im Unternehmen auf. Für das betriebliche Gesundheitsmanagement bedeutet das insgesamt eine Orientierung hin zu mittel- bis längerfristigen gesundheitsförderlichen Interventionsprogrammen, da angestrebte und erforderliche Veränderungen kurzfristig nur schwer zu erreichen sein werden.

Als wichtigste Ergebnisse im Vergleich zur Erstbefragung können Verbesserungen im Bereich der MitarbeiterInnenorientierung, der Einstellung zum Unternehmen, der Arbeitsintensität, dem Tätigkeitsspielraum, den Pausen, der Life Domain Balance sowie weniger Spannungen und Konflikte genannt werden. In den Bereichen Bewertung der Arbeit und Partizipation zeigten sich (geringe) negative Veränderungen.

Projekttitel

IFGP INTERNE AKTIVITÄTEN



Kontakt

Maria-Luise Vorraber

Eine der größten Stärken des IfGP ist der Teamgeist und das soziale Miteinander, was sich auch heuer wieder in vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten auch abseits der Arbeit gezeigt hat.

Auftakt und Ehrensache war die Teilnahme am Grazer Businesslauf am 10. Mai. Für die Frauen gingen Martina Bonstingl, Ines Spath-Dreyer und Caroline Bauer an den Start, die Männer wurden durch Jürgen Soffried, Andreas Kvas und Klaus Friedrich vertreten. Mit viel Durchhaltevermögen in beiden Gruppen konnten ausgezeichnete Ränge erlaufen werden, und der Spaß sowie die Freude an der Bewegung standen dabei wie immer im Vordergrund.



Für Abkühlung in einem ansonsten heuer sehr warmen Sommer sorgte das IfGP-Sommerfest am 03. Juli – bei strömendem Regen saßen die MitarbeiterInnen tapfer im Freien (unter Dach) und genossen anständige T-Bone-Steaks und knackiges Gemüse.





se, gegrillt von den Meistern Andreas und Gregor Kvas. Das schlechte Wetter konnte den Spaß nicht drüben, und so fand das Fest noch einen spannenden Abschluss auf der Kegelbahn.



Zur Erkundung des sonnigen Mittelburgenlandes trafen sich zwölf KollegInnen am Samstag, den 22. September an der Bahnstation Horitschon/Neckenmarkt, um mittels Draisine rund 23 Kilometer bis nach Oberpullendorf zurückzulegen. Mit einer gemessenen Spitzengeschwindigkeit von 26 km/h war das IfGP-Team zum Glück schneller als so mancher Zug ;). Die eingesetzte Energie wurde bei einem anschließenden Buschenschank Besuch wieder aufgetankt.





Unter dem Motto „Teamarbeit“ stand auch der MitarbeiterInnen-Tag am 14. November. Mit der Traineein Mag. Claudia Bauernhuber konnten an diesem Tag viele spannende Erkenntnisse zum „Haus der Teamarbeit“ erarbeitet werden. Bei den Outdoor-Einheiten im Gelände rund um den benachbarten Josefhof – einer Gesundheitseinrichtung der VAEB – wurden Zusammenhalt und Zusammenarbeit auf die Probe gestellt. Die MitarbeiterInnen kämpften sich durch unwegsames Gelände und Schlamm-pfützen und überwandern jedes noch so hohe Hindernis gemeinsam mit Bravour. Fazit: Kein noch so hartes Boot-Camp kann den IfGP-Teamgeist dämpfen. ;)



Schließlich und endlich kehrte auch am IfGP Ruhe und Besinnlichkeit ein – festlich wurde es bereits am 14. Dezember bei der Weihnachtsfeier im Gasthaus „Thomawirt“ in Graz. Das köstliche Essen und vom Betriebsrat und der Geschäftsführung vorgetragene Reden bzw. Gedichte sorgten für grandiose Stimmung bis in die frühen Morgenstunden.

KENNZAHLEN

JAHRESBERICHT 2012

Kennzahlen

Bereich MitarbeiterInnen

MitarbeiterInnen	2010	2011	2012
Gesamtzahl der MitarbeiterInnen	25	27	27
MitarbeiterInnen Vollzeit (Köpfe)	17	17	17
MitarbeiterInnen Teilzeit (Köpfe)	8	10	10
Aufnahmen	3	2	5
Abgänge	2	2	3
Frauenanteil in %	76	74	71
Durchschnittsalter	33	33	34
Karenz	4	5	6
Neu (Karenz)	1	0	3

Öffentlichkeitsarbeit	2010	2011	2012
Projektstudien	1	2	0
Buchbeiträge, Bücher	0	0	1
Wissenschaftlich referierte Zeitschriften	0	0	0
Fachzeitschriften, Magazine	4	1	2
SV Medien	4	8	7
Posterpräsentationen / Abstracts	3	2	0
Auftritte bei Kongressen, Tagungen...	7	6	3
TV	1	0	0
Radio	1	1	0
Unterrichtstätigkeiten	5	12	0

Kennzahlen

Bereich Öffentlichkeitsarbeit

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Buchbeiträge

Pickl, E., Amtmann, E. & Neudorfer, E. (2012). Kosten-Nutzen-Berechnung einer Tabakentwöhnung. A. Lichtenschopf (Hg), Standards der Tabakentwöhnung. Konsensus der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie – Update 2010 (S.191-199). Wien, New York: Springer.

Artikel in Fachzeitschriften

Malli, G. (2012). Früherkennung von Prostatakrebs mittels PSA-Test: Ergebnisse aus einer qualitativen Studie zu arztseitigen Barrieren bei der Umsetzung der informierten Entscheidungsfindung in Österreich. Das Gesundheitswesen. Advance online publication. doi:10.1055/s-0032-1309017

Bauer, M. Seebacher, U. Klade, M. Mert, W. Schultz, I. (2012). Umweltfreundliche Verhaltensweisen und nachhaltiger Konsum am Arbeitsplatz. Nachhaltiges Verhalten wirkt ansteckend. Ökologisches Wirtschaften, 02/2012, 34-38.

Medien der österreichischen SV

Bauer, M. Seebacher, U. (2012). Nachhaltig handeln in Beruf und Alltag. Soziale Sicherheit. Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, 3/2012, 161-163.

Pickl, E. (2012). Qualitätssicherung der Tabakentwöhnung in der Sozialversicherung: Ausbildung zum/zur Tabakentwöhnungsexperten/in. Soziale Sicherheit. Fachzeitschrift der Österreichischen Sozialversicherung, 12/2012, 581.

Mayer, M. (2012). Fortbildungsangebot für Betriebliche Gesundheitsförderung – Ausbildung zum/zur Betrieblichen GesundheitsmanagerIn von 23. bis 26.04.2012. Newsletter der Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband Seilbahnen (01/2012).

Reiter, M. (2012). Verleihung des Gütesiegels für Betriebliche Gesundheitsförderung, 06. März 2012. DG-Service März 2012.

Atzler, B. Fassler, M. (2012). Länger arbeiten, später in Pension? Das Magazin der Gewerkschaft vida Oktober/November 2012, 5-7.

Spath-Dreyer, I. Abuzahra, M. (2012). 12. Internationale HIA Tagung in Quebec City/Kanada. Bericht. <http://gfa.goeg.at/News/Events>.

Reiter, M. (2012). Regionales Vernetzungstreffen in der Region Mur/Mürz. Vernetzung und Austausch der BGF-Betriebe aus der Region Mur/Mürz. BGF-Newsletter 4/2012

Vorträge und Präsentationen (Tagungen, Kongresse)

Atzler, B. Reiter, M. (Jänner, 2012). Informationstag Betriebliche Gesundheitsförderung und Steirischer Gesundheitspreis für Unternehmen in der Steiermark. Infocorner in der Wirtschaftskammer Graz.

Neudorfer, E. (Mai, 2012). Lebensphasenorientierte Betriebliche Gesundheitsförderung - Betriebliche Rahmenbedingungen für ein längeres gesundes Arbeiten. Tagung Betriebliche Gesundheitsförderung, mensch und arbeit im einklang. Alter(n)sgerechte Arbeitswelt. Niederösterreichische Plattform Betriebliche Gesundheitsförderung & Prävention (BGF NÖ).

Neudorfer, E. (April, 2012). Minimal Data Set. Qualitätssicherung der Tabak-Entwöhnung in der SV. Berufsgruppentreffen Psychologie 2012, Pensionsversicherungsanstalt SKA-RZ Weyer.

